

sei dabei



Das Magazin der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

2 // 2021



Leitartikel

**didab.
Das Fenster zur digitalen Welt
für Menschen mit Behinderung**

Seite 4



Lebenshilfe
Peine-Burgdorf

Inhalt



Texte in Leichter Sprache

Vorwort

- 3 **Uwe Hiltner //** Digitalisierung im Arbeits- und Privatleben gewinnt an Bedeutung

Leitartikel

- 4 didab. Das Fenster zur digitalen Welt für Menschen mit Behinderung

Aus den Bereichen

- 8 **Vorschulische Förderung //** Mit einer Sonnenblume durch das Jahr
- 10 **Vorschulische Förderung //** Steinbotschaften
- 10 **Vorschulische Förderung //** Mit einem Rucksack voller neuer Erfahrungen...
- 12 **Vorschulische Förderung //** Comic „Die Wikinger und die spukenden Geister“
- 14 **Vorschulische Förderung //** Tierischer Besuch in der KiTa MiA
- 15 **Wohn- und Tagesstätten //** Ein Spezialfahrzeug für die Tagesstätte in Burgdorf
- 16 **Wohn- und Tagesstätten //** Zufriedenheitsumfrage bei Bewohner:innen der Wohneinrichtungen und Besucher:innen der Tagesstätten
- 17 **Wohn- und Tagesstätten //** Vorgestellt: Markus Weecks
- 18 **Werkstätten //** Karl-Heinz Röber sagt „Tschüss!“
- 19 **Werkstätten //** Vorgestellt: Markus Bode
- 20 **Werkstätten //** Ach, du liebe Zeit... Neu im Redaktionsteam: Susanne Schmidt und Martin Borchers
- 21 **Werkstätten //** Das Redaktionsteam verabschiedet Karl-Heinz Röber
- 22 **Soziale Dienste //** Tagesförderstätte in Peine erstrahlt in neuem Licht
- 23 **Soziale Dienste //** Gestützte Kommunikation. Jeder hat ein Recht zu sagen, was er denkt!
- 25 **Soziale Dienste //** Tiergestützte Arbeit in der Tagesförderstätte Berkhöpen
- 26 **Soziale Dienste //** Hochbeete in der Rehatec
- 27 **Ambulante Dienste //** Die Prüfgruppen des Büros für Leichte Sprache
- 29 **Ambulante Dienste //** City-Tester Peine: Apollo-Optik
- 30 **Ambulante Dienste //** „Alles andere als langweilig...“

Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

- 26 **Jubiläen //** Mitarbeiter:innen und Beschäftigte
- 31 **Zahlen, Daten, Fakten**
- 32 **GmbH //** Dank an Spenderinnen und Spender 2020
- 33 **Reihe: Buchvorstellung**
- 34 **GmbH //** Corona-Todesfälle. Wir sind erschüttert ...
- 34 **GmbH //** Wir trauern um unsere Verstorbenen
- 35 **Sonderseiten in Leichter Sprache //** Bundestagswahl am 26.9.2021
- 44 **Reihe: Buchvorstellung**
- 45 **GmbH //** BGM: Kleine Wunder, große Wirkung
- 46 **GmbH //** Stadtradeln
- 47 **GmbH //** Wer hat den Lebenshilfe-Bus entdeckt?
- 48 **GmbH //** Der neue Standort im Gewerbepark Berkhöpen
- 49 **Angehörigenbeirat WS Peine //** Der Peiner Betreuungsverein stellt sich vor
- 50 **Reihe: Einrichtungsleitungen im Portrait**
- 52 **Reihe: Mach mit!**
- 57 **Reihe: Berufsbilder**

Liebe Leser:innen!

Vor einigen Artikeln in diesem Heft steht ein anders·farbiger Absatz.

Er erklärt: Darum geht es in dem Artikel. Er ist in Leichter Sprache geschrieben.



Liebe Leser:innen,

digitales Arbeiten und Lernen ist ein wesentlicher Teil unseres Alltags – und das nicht erst seit der Corona-Pandemie. Der Umgang mit Computern gehört in vielen Bereichen einfach dazu: Kommunikation per E-Mail, Texte und Tabellen in Word und Excel kennen wir alle. Oft gehören auch weitere „digitale Arbeitsweisen“ und Kommunikationswege wie Sharepoints, Intranets, Videokonferenzen und Online-Seminare zum Standard. Und einige schaffen es sogar, ihre komplette Arbeit papierlos zu gestalten.

Der Umgang mit digitalen Anwendungen ist für viele Menschen heutzutage aber auch im Alltag völlig normal: Die Onlinestudie von ARD und ZDF 2020 zeigt, dass 94 Prozent aller Menschen in Deutschland das Internet im Alltag nutzen. Fast jede:r besitzt ein Smartphone und nutzt Messenger-Dienste wie WhatsApp. Viele, vor allem junge Menschen, tauschen sich in sozialen Netzwerken aus. Und nicht zuletzt hat die Corona-Pandemie gezeigt, dass auch digitales Lernen in der Schule an Bedeutung zunehmen wird. Andere Länder machen es bereits vor. Klar dürfte also sein: „Das Internet“ geht nicht mehr weg und ist wesentlicher Bestandteil unseres Alltags.

Aus diesem Grund ist es von entscheidender Bedeutung, dass auch Menschen mit Behinderung an diese Themen herangeführt werden und ihnen der Umgang mit digitalen Medien ermöglicht wird. Sich selbst Informationen beschaffen zu können und dabei nicht mehr von anderen abhängig zu sein – das ist ein wesentlicher Schritt in Richtung Selbstständigkeit. Viele junge Menschen mit Behinderung sind bereits online, zum Beispiel in sozialen Netzwerken, und können gängige Endgeräte wie Smartphones gut bedienen.

Nachdem die erste Ausgabe des „sei dabei“ 2021 pandemiebedingt ausfallen musste, freuen wir uns sehr, wieder mit einem vollen, bunten Heft da zu sein! Und wir danken allen Leser:innen für ihre Rückmeldungen, dass sie uns vermisst haben.

Warum dann beim Lernen und Arbeiten wieder auf Papier umsteigen? Moderne Lern- und Bildungsformate werden auch bei uns in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Mit „didab“ kommt jetzt die erste interaktive und multimediale Lernplattform für Menschen mit Behinderung bei der Lebenshilfe Peine-Burgdorf zum Einsatz. In unserem Leitartikel ab Seite 4 stellen wir Ihnen diese neue Plattform vor.

Und apropos soziale Netzwerke: Wussten Sie, dass sich hier viele Menschen auch zu den Themen Behinderung, Inklusion und Barrierefreiheit austauschen – barrierearm und weltweit. Das eröffnet gerade für junge Leute die Möglichkeit, mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen, Menschen mit gleichen Interessen zu finden und sich zu vernetzen. Auch das ist Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Seit dem 5. Mai ist die Lebenshilfe Peine-Burgdorf auch bei Facebook und Instagram vertreten.

Haben Sie uns schon entdeckt? Besuchen Sie uns dort gern einmal.

Ihr
Uwe Hiltner

**Das nächste „sei dabei“
erscheint am 26. November 2021.**



didab

**Das Fenster zur digitalen
Welt für Menschen mit
Behinderung**

„didab“ ist die Abkürzung für „digital dabei“. Hinter diesem Wort verbirgt sich eine bahnbrechende Neuheit: die erste interaktive und multimediale Lernplattform im Internet für Menschen mit Behinderung.

Gerade in der aktuellen Pandemie-Situation hat der digitale Zugang zu Wissen beziehungsweise der eigenständige Erwerb von Kompetenzen eine immense Bedeutung bekommen.

Dank dieser Lernplattform können Lernende einfach und selbstständig durch viele unterschiedliche multimediale Übungsangebote surfen. Bis zum jetzigen Stand stehen ihnen dafür mehr als 200 Lerneinheiten aus den verschiedensten Bereichen des alltäglichen Lebens und der beruflichen Bildung zur Verfügung. „Ich finde die Themen dort sehr gut und ausführlich erklärt,“ stellt Dalia Canan Heuer, Teilnehmerin in der Wohnschule fest, „so dass auch Menschen, die nicht gut lesen und/oder sprechen können, es verstehen!“

Ob Lerneinheiten zum Badputzen, zum Umgang mit Kritik oder zum Umgang mit der Geldkarte – interaktive Lerneinheiten in einfacher Sprache und anschauliche Erklärungsvideos speziell für Menschen mit Behinderung unterstützen selbstständiges Lernen. Und damit das Ganze auch Spaß macht, können die Nutzer:innen ihren Lernzuwachs mit einem Quiz überprüfen oder werden durch Gamification-Elemente (Elemente, die man aus Computerspielen kennt) zusätzlich motiviert.

Bedarfsermittlung und Entwicklung der Lernplattform

Entwickelt wurde didab von der gdw nord (Genossenschaft der Werkstätten für behinderte Menschen in Norddeutschland e. G.) mit Sitz in Oschersleben.

„Wir haben schon früh die Bedeutung innovativer Bildungsmodelle für Menschen mit Beeinträchtigung erkannt. Wir haben uns bereits 2017 auf den Weg gemacht, dieses digitale Assistenzsystem zu entwickeln. Für uns steht dabei unsere Zielgruppe im Vordergrund mit ihren besonderen Nutzerbedürfnissen“ sagt Uwe Hiltner, verantwortliches Vorstandsmitglied der gdw nord.

Dieser Lernplattform liegt eine wissenschaftliche Studie zur Bedarfsermittlung von Menschen mit Behinderung zugrunde, die von der gdw nord vorab in Auftrag gegeben wurde. Die Fachhochschule Wolfenbüttel erhob über

einen längeren Zeitraum die Bedarfe von Menschen mit Behinderung, welche dann, aufgeteilt in 11 verschiedene Lebensbereiche, in die verschiedenen Themenfelder von „digital dabei“ einfließen.

Wichtig war den Entwicklern um Projektmanager Bastian Thiedau eine einfache und übersichtliche Gestaltung sowie eine barrierearme Menüführung. Dazu haben sie sich einen starken Partner gesucht: Die Medienproduktion audinfil. Kamerafrau und Filmautorin Dörte Engelkes, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt zur Entwicklung digitaler Bildungsangebote der Ostfalia Hochschule Wolfenbüttel, entwickelte das Konzept der Einfachen audio-visuellen Sprache. Auf diese Weise schafft sie es, komplexe Inhalte einfach darzustellen und cross-medial zu produzieren. So ist es für Menschen mit Behinderung möglich, didab selbstständig anzuwenden. „Die größte Herausforderung ist eigentlich, eine Narration zu finden, die die vielen unterschiedlichen Themen in eine angemessene Erzählform bringt, die neugierig macht, die lehrreich und leicht verständlich ist, aber auch – und das ist wirklich wichtig – unterhaltsam ist. Lernen soll ja Spaß machen“, sagt Dörte Engelkes.

Eine einfache Grundstruktur

didab hat mit nur drei Ebenen eine einfache Grundstruktur. Das gefällt auch Marcel Gent, Teilnehmer der Wohnschule: „Kurz auf den Punkt gebracht, die Themen. Nicht so ellenlang erklärt!“

Auf der Startseite landet man zuerst bei sämtlichen angebotenen Themenfeldern wie beispielsweise „Alltag und Wohnen“, „Mobilität“ oder „Computer und Internet“, alles gestützt durch hochwertige, einfach zu verstehende Fotos.

Mit einem Klick auf das jeweilige Themenfeld landet man auf der zweiten Ebene mit Übungsangeboten.

Auf der dritten Ebene kommen dann die Lernboxen, die interaktiven Module. Alle Module sind aufwändig produziert mit unterhaltsamen Elementen wie Foto-Stories, Animationen oder Videos. „Ich finde es besonders gut, dass die Lernvideos mit echten, erwachsenen Menschen gemacht sind. Ich bin doch auch ein Erwachsener!“ sagt Süleyman Gündogan, Teilnehmer der Wohnschule und begeisterter Nutzer von didab. Detlef Victoria und Kilian

→ Fortsetzung von Seite 5

Lilge, Bewohner der Wohneinrichtung Eltzer Drift, fanden besonders gut, dass sie Videos immer wieder abspielen konnten und dass Stimmen zu hören waren. Die Bedienung sei, so Herr Lilge, sehr einfach, so dass er schnell und selbstständig weitere Videos anschauen konnte.

Vor dem Start durch die Zielgruppe geprüft

Dass die Lernplattform auch tatsächlich für die Zielgruppe anwenderfreundlich gestaltet ist, hat vor dem Start eine Prüfgruppe in vielen Sitzungen getestet. Das Feedback durch die Zielgruppe sehen die Entwickler so auch als sehr wichtiges Element des grundsätzlich partizipativen Konzeptes von didab.

Der Nutzen ist enorm

Ob als selbstständig angewandte Lernplattform oder als Arbeitsmaterial in der Gruppenarbeit – didab fördert Weiterbildung, erweitert das bestehende Wissen, baut berufliche Kompetenzen aus und fördert selbstverständlich insgesamt die Autonomie von Menschen mit Behinderung. „Digital dabei“ ist über einen PC, Laptop, ein Tablet oder auch ein Handy anwendbar, was den Nutzer:innen

Ein Teilnehmer des BBB nutzt „didab“ an einem der neu angeschafften Tablets.



Detlef Victoria und Kilian Lilge, beide große Bahn-Fans, planen einen gemeinsamen Ausflug mit dem Zug. Über „didab“ schauen sie sich an, wie ein Bahnticket gekauft wird.

erlaubt, das Angebot orts- und auch zeitunabhängig zu anzuwenden.

Anwendung in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf

Die Lebenshilfe Peine-Burgdorf ist bereits dabei, „didab“ in den Einrichtungen zu integrieren. Dafür wurden 500 Einzel-Lizenzen angeschafft, so dass allen Menschen mit Behinderung in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf auf Wunsch der Zugang ermöglicht wird.

Beispiel: Anwendung im Berufsbildungsbereich

Der Berufsbildungsbereich setzt „digital dabei“ in seinem Bildungsprozess zielgerichtet ein und gestaltet dies mit seiner Neuanschaffung von Tablets für die Teilnehmer:innen im Berufsalltag. „didab“ wird auf verschiedenste Weise platziert, um die Teilnehmer:innen der Beruflichen Bildung an die digitale Plattform heranzuführen. Die Digitalisierung ist ein großes und wichtiges Thema unserer Gesellschaft, an dem auch die Teilnehmer:innen teilhaben können und sollen.

Lars Oliver Müller, Bildungsbegleiter und Gruppenleiter im Berufsbildungsbereich, zu „digital dabei“: „Einige der Teilnehmer:innen nutzen ihr Smartphone sehr regelmäßig, verfügen meist jedoch über nur sehr geringe Medienkompetenzen im Umgang mit dem Smartphone oder auch dem PC. Bei der Arbeit am PC zum Beispiel fällt es einigen schwer, das Denken, Schreiben und Lesen zu kombinieren. „digital dabei“ ist eine tolle Möglichkeit,



Jacqueline Paulmann (Teilnehmerin der Wohnschule) an der Lernplattform „didab“

um die Medienkompetenz der Teilnehmer:innen weiterzuentwickeln und sie auch in diesem Bereich zu fördern.“

Die Teilnehmer:innen können in bestimmte Tätigkeiten eingeführt werden. Dieses ist hilfreich, um in verschiedenen Arbeitsfeldern Fachkompetenzen zu erlernen. Besonders für die Zielsetzung, einer Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt nachgehen zu können oder auf Tätigkeiten der Arbeitsbereiche vorbereitet zu werden. Weiterhin unterstützt das virtuelle Lernangebot, Themen attraktiver zu gestalten. Einige der Übungsangebote beinhalten Informations- und auch Aufklärungsinhalte. Die Teilnehmer:innen erhalten einen selbstständigen Zugang und können eine Annäherung zu dem Themenschwerpunkt finden sowie erste Informationen sammeln.

Die Übungsangebote von „didab“ ergänzen alternative Bildungsangebote wie Arbeitsblätter, Fragebögen, Unterweisungen und vieles mehr. Besonders hervorzuheben ist: Eine Vorbereitung auf ein zu behandelndes Thema wird durch visuelle Anregungen ergänzt, und auch Nachbereitungen zu Lernergebnissen können interessant reflektiert werden. Wissen wird dabei auf vielfältige Weise vermittelt und regt das selbstständige Lernen an, indem der/die Teilnehmer:in Erfolgserlebnisse bestätigt bekommt. Im Rahmen der Corona-Pandemie konnte die Lizenz auch für Homeschooling-Situationen erfolgreich

eingesetzt werden. Es wird deutlich, dass durch dieses digitale Lernangebot die Bildungsinhalte der Beruflichen Bildung, die wertvolle fachliche Begleitung durch unsere Bildungsbegleiter:innen bzw. Gruppenleiter:innen sowie vorhandene Lerninstrumente bereichert werden.

Beispiel: Anwendung in der Wohnschule

Und auch in der Wohnschule ist man von didab begeistert. „Die digitale Lernplattform ermöglicht den Menschen mit Beeinträchtigung, unabhängig von Alter und Fähigkeiten, eine bessere und zeitgemäße Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und mehr Autonomie,“ schwärmt Leiterin Isabella Ludewig. „Mit didab können wir unsere Gruppenangebote vielfältiger und interessanter gestalten. Die Lerninhalte decken sich größtenteils mit den Lerninhalten in der Wohnschule, wie zum Beispiel Alltag und Wohnen, Gesundheit und Krankheit, Einkaufen, Mobilität, Freizeit. Die Teilnehmer:innen können durch didab das Lernen auf eine ganz besondere Weise für sich entdecken und neu organisieren.“ Und die Teilnehmer:innen freuen sich über eine zeitgemäße, aber auch unterhaltensreiche Präsentation der Lern-Themen: „Die Idee mit der Einkaufsliste, die Bilder aus Prospekten auszuschneiden, ist genial!“ strahlt Vanessa Slodczyk. Und Jacqueline Paulmann ergänzt: „Das mit der gesunden Ernährung fand ich besonders interessant und gut gemacht!“

Technische Daten

didab ist eine responsive Lernplattform. Das bedeutet: Sie ist sowohl auf dem PC als auch auf dem Tablet oder Smartphone anwendbar. Technische Voraussetzung für die Nutzung ist ein Zugang zum WLAN mit einer Leistung von mindestens 10 MBit.

Wer mehr zu didab erfahren möchte, kann sich unter www.digital-dabei.de weiter informieren. ●

Ulrike Treptow,
Leiterin Büro für Leichte Sprache

Inspiriert durch:
Dörte U. Engelkes, „didab. Das digitale Bildungsangebot für Menschen mit Behinderung“
in Werkstatt:Dialog, 6.2020



Mit einer Sonnenblume durch das Jahr



Mit einer Tüte Sonnenblumensamen fing alles an. Hereingereicht, mit liebem Gruß, aus dem lebendigen Adventkalender der evangelischen Kirchengemeinde. Da es draußen noch sehr kalt war und der Boden gefroren, legten wir die Samentüte erst einmal beiseite.

Dann kam im März vergangenen Jahres die Corona-Krise: Kontaktbeschränkungen, Abstand halten, die Kinder mussten nach Hause, unsere Kita geschlossen. Das verschaffte uns Zeit, die Schatzinsel gründlich zu putzen und aufzuräumen. Dabei fiel sie mir wieder in die Hand, die kleine Tüte mit den Sonnenblumensamen. So wuchs die Idee, im Frühling mal wieder ein Gartenprojekt in Angriff zu nehmen. Der Gedanke, in Krisenzeiten etwas zu pflanzen und somit ein Zeichen der Hoffnung zu setzen, gefiel mir gut. Darauf zu vertrauen, dass ein kleines Korn in der Erde keimt, sich den Weg ans Licht bahnt, dann als Pflanze Stück für Stück nach oben wächst, um schließlich zu erblühen. Also säte ich die Samenkörner mit Frühlingsbeginn in kleinen Töpfen aus und kümmerte mich um die Keimlinge.

Mit Erfolg: Im Mai, als die ersten Kinder wieder in die Notbetreuung kamen, waren die ersten zarten Sonnenblumenpflanzen herangewachsen. Einige Kinder wurden sofort neugierig, was da wohl wächst. Luca, fünf Jahre alt, der jeden Morgen den Frühdienst besucht, zeigte besonderes Interesse und fühlte sich schon bald für das tägliche Gießen verantwortlich. Er beobachtete seine Zöglinge sorgsam und sah, wie die Stängel, auf denen jeweils eine Knospe thronte, Stück für Stück in die Höhe schossen. Einige Zeit später ein Freudenschrei: „Hey man, das gibt's doch nicht, eine Sonnenblume ist jetzt schon genauso

groß wie ich!“. Seine Begeisterung wirkte ansteckend. Denn nun fanden auch die anderen Kinder Gefallen daran, sich regelmäßig an den Stängeln der Sonnenblumen zu messen.

Für uns alle war es dann im Spätsommer schön mit anzusehen, wie eine Knospe nach der anderen ihre leuchtende, sonnengelbe Blüte öffnete. Viele Sonnenblumen wuchsen uns über den Kopf, so dass sich die Kinder mit Kisten und Stühlen behelfen mussten, um in die Blüten zu gucken.

Bienen und Hummeln wurden natürlich auch ausführlich in Augenschein genommen. Wochen später waren die prachtvollen Sonnenblumen leider verblüht, sie standen trocken und braun in ihren Töpfen vor dem Fenster unseres Gruppenraums. Es war gut, dass wir sie dort verbleiben ließen. Denn eines Tages im Herbst ertönte ein Aufschrei vom Frühstückstisch. Vögel! Die Kinder sahen, wie Meisen und Spatzen auf den braunen Stängeln landeten und Samen herauspiketen. Wie lustig: Einmal beobachteten wir, wie eine dicke Taube versuchte, oben auf einer Sonnenblume Fuß zu fassen. Vergeblich: Die Pflanze schwankte so kräftig hin und her, dass der torkelnden Taube nichts Anderes übrigblieb, als davonzufliegen. Abgerundet wurde unser Zusammenleben mit den Sonnenblumen damit, dass die Kinder aus den Blütenkörben die Samenkörner herauspulten und zur Aussaat für den kommenden Frühling in kleine selbstgebastelte Tüten verpackten. Damit schließt sich der Kreis, und das Jahr der Sonnenblume konnte bald von vorn beginnen. Denn – wie eingangs erwähnt – mit einer kleinen Tüte Sonnenblumensamen fing alles an....

Mach mit: Die Sonnenblume

Spielverlauf:

Mit dem Körper imitieren die Kinder eine Sonnenblume. Sie erleben das Wachstum aus dem Samenkorn nach, wie die Pflanze sich immer größer werdend der Sonne entgegenstreckt. Sie erleben ihr festes Verwurzelte sein im Boden. Wie sich die Blüte öffnet, zuletzt wieder verblüht und aus dem neuen Samenkorn eine neue Sonnenblume entsteht. ■

Karin Paduch,
Kita Schatzinsel

Pädagogische Intention:

Die Kinder werden für die Natur sensibilisiert. Es entsteht ein starkes ganzheitliches Erleben.



Die Geschichte: Die Sonnenblume

Du bist ein kleiner Sonnenblumenkern und schlummerst in der Erde.

Im Frühling wecken dich die warmen Sonnenstrahlen. Langsam wächst ein Stiel, deine Blätter breiten sich aus und recken und strecken sich.

Du bist ganz tief in der Erde verwurzelt.

Auch der Wind kann dich nicht entwurzeln.

Du bleibst fest im Boden verankert.

Atme tief in deinen Stiel ein.

Du wirst immer kräftiger und kräftiger.

Langsam wächst in deiner Mitte eine kleine Knospe.

Deine Knospe wird immer größer und

wächst zu einer Blüte heran.

Deine Blüte streckt sich der Sonne entgegen – viele Tage lang!

Langsam fallen Deine Blütenblätter ab...

...und du verwelkst.

Doch aus den Sonnenblumensamen,

die deine Blüte hinterlässt, entsteht eine neue Sonnenblume.

Im Frühling wecken Dich die warmen Sonnenstrahlen.

Was ist zu tun?

sich in der Hocke zusammenkauern

*langsam aufrichten,
Hände zur Seite strecken,
recken und strecken*

sich breitbeinig, Füße fest auf den Boden, hinstellen

*Gewicht von einem Fuß auf den anderen verlagern,
ohne dabei vom Boden abzuheben*

sich breitbeinig, Füße fest auf den Boden, hinstellen

mehrmals tief durchatmen

*mit den Händen vor dem Herzen eine
kleine Knospe bilden*

sich strecken und

über dem Kopf eine Blüte beschreiben

*sich strecken und recken und mit der „Blüte“
einen Bogen von links nach rechts beschreiben.*

*Den Bogen mehrmals wiederholen.
mit Fingern und Armen rieselnde Bewegungen
von oben nach unten machen*

*Kopf nach vorne sinken lassen,
Schultern hängen lassen,
langsam in die Hocke gehen und
sich zusammenkauern.*

sich langsam aufrichten

...wieder von vorn beginnen



Steinbotschaften: Ein Jahr Corona.

Das Virus kam auf uns zu, und wir konnten ihm nicht ausweichen

Ein Jahr voller Turbulenzen begann. Der erste Lockdown am 16. März 2020.

Was alles ist seitdem passiert? Berührendes und Bewegendes, Sorgenvolles und Belastendes.

Frühjahr 2020:

Auf einmal lagen da die Steine vor der Tür der Kita, ganz kleine und etwas größere, einfarbige, bunt bemalte, auch beschriftete Steine – bemalt von Kindern, die ihre Sorgen und Wünsche mit Farbe auf die Steine gebracht haben.

Die Steinschlange wurde mit den Tagen immer länger.

Steinbotschaften - ein kleiner Gruß „Wir denken an euch!“

Je länger die Zeit dauerte, desto mehr gerieten diese Steine in Vergessenheit. Sie lagen unbeachtet im Blumenbeet. Wurden sie zu Beginn bestaunt und beim Warten vor der Kita-Tür in ein Spiel einbezogen, rutschten sie nach und nach immer weiter nach hinten im Beet und verschwanden teils unter dem Laub, gleich einem Winterschlaf.

Wir möchten uns erinnern daran, wie alles begann, und auch daran, was uns das Jahr gebracht hat. Die Steine

haben wir hervorgeholt. Wir polieren sie und putzen sie auf. Wir schenken ihnen Beachtung, sind sie doch bemalt von Kinder- oder auch Erwachsenenhänden, die große Sorgen hatten.

Die Steine, die uns als kleiner Gruß vor die Kita gelegt wurden, bekommen so Beachtung. Sie senden einen lieben Gruß zurück. Vor allem an die Familien und an die Kinder, die für eine sehr lange Zeit die Kita nicht besuchen durften.

**Wir haben an alle gedacht
und uns auf eure baldige
Rückkehr gefreut.**

*Sabine Habersaat,
Einrichtungsleiterin
Kita Schatzinsel* ■



Mit einem Rucksack voller neuer Erfahrungen...

Mein Anerkennungsjahr in der Frühberatung und Frühförderung der Lebenshilfe Peine-Burgdorf



Ich bin Nadine Taubitz, 28 Jahre alt und habe Anfang des Jahres 2020 mein Studium der Sozialen Arbeit erfolgreich abgeschlossen. Nun fehlte mir nur noch das Anerkennungsjahr.

Da ich bereits im Sommer 2019 mein Praktikum im Rahmen des Studiums in der Frühförderung der Lebenshilfe Peine-Burgdorf absolviert hatte, entschied ich mich bezüglich meines Berufsankennungsjahres erneut für den Bereich der Frühberatung und Frühförderung. Aufgrund meiner vorherigen Berufserfahrung im Kindergarten empfand ich dies als ergänzend und freute mich auf neue Aufgaben und Herausforderungen. Bis dahin wusste ich allerdings noch nicht, dass Corona die Herausforderungen ziemlich hoch hängen würde.

Ich begann also mein Anerkennungsjahr Mitte April 2020, mitten im ersten Lockdown. Zum Glück wusste ich, wie es in der Frühförderung läuft, wenn es „normal läuft“.

Büroräume waren leer, die meisten im Homeoffice, es war alles etwas anders und befremdlich. Trotz allem wurde ich freudig empfangen. Stets im guten Austausch mit meiner Anleiterin Dagmar Lührig wurde ich in der Theorie eingearbeitet. Die Praxis gestaltete sich aufgrund der Pandemie noch als schwierig, aber auch hier ging es nach und nach voran.

Ich konnte meine Kolleg:innen ab Juni immer häufiger zu Familien begleiten und bekam erneute, spannende Einblicke in die Frühförderarbeit. Welche Materialien lassen sich für welche Altersgruppen einsetzen? Mit wem tausche ich mich wann bezüglich der Familien aus? All diese und noch viele weitere Fragen ließen sich nach und nach für mich beantworten, und ich bekam meine erste eigene Familie.

Sehr aufregend, plötzlich ganz allein Entscheidungen zu treffen und nervös zu sein, wie wohl die Kontaktaufnahme zum Kind und der Familie gelingt. Aber auch hier konnte ich mich zu jeder Zeit mit meinen Kolleg:innen austauschen, die mir mit Rat und Tat zur Seite standen. Von Stunde zu Stunde erlangte ich mehr Sicherheit in Bezug auf Spielmaterialien, Elterngespräche und Netzwerkarbeit der Frühförderung. Und nach knapp über einem Jahr und mittlerweile neun eigenen Familien kann ich einschätzen, wie viele Termine am Tag sinnvoll sind und

wieviel Zeit ich zwischen ihnen brauche, um nachbereiten und mich auf die neue Familie gut einlassen zu können.

Eine gute Struktur ist bei der Frühförderarbeit meiner Meinung nach besonders wichtig, um sich und seinen Familien gerecht werden zu können. Ich durfte das Gruppenpädagogische Bewegungsangebot mitgestalten, als es noch möglich war, habe Elterngespräche geführt, mich in Supervisionen und Dienstbesprechungen eingebracht und begleite und fördere Kinder und ihre Eltern auf den verschiedensten Wegen. Das Gelernte zu beschreiben sprengt definitiv den Rahmen, aber einen besseren Bereich für mein Anerkennungsjahr hätte ich mir nicht aussuchen können. Mit einem Rucksack voller neuer Erfahrungen, der Erweiterung so vieler sozialarbeiterischer Kompetenzen und mehr beruflichem Selbstbewusstsein kann ich neue Wege einschlagen und mich ausprobieren. Zu betonen sei an dieser Stelle das großartige Team, welches mich bestärkt und immer unterstützt hat, und dafür bin ich sehr dankbar. ■

*Nadine Taubitz,
Anerkennungspraktikantin
in der Frühberatung und
Frühförderung*



Kindermund



”

Birthe aus der Schwalbengruppe kommt in die Flohgruppe, um sich etwas auszuleihen und geht wieder weg.

Jasmina fragt: „Wer war das?“

Anja antwortet: „Birthe.“

Jasmina fragt weiter: „Wie alt ist Birthe?“

Anja: „So alt wie ich. Also wie alt ist Birthe dann?“

Darauf antwortet Jasmina: „Älter!“

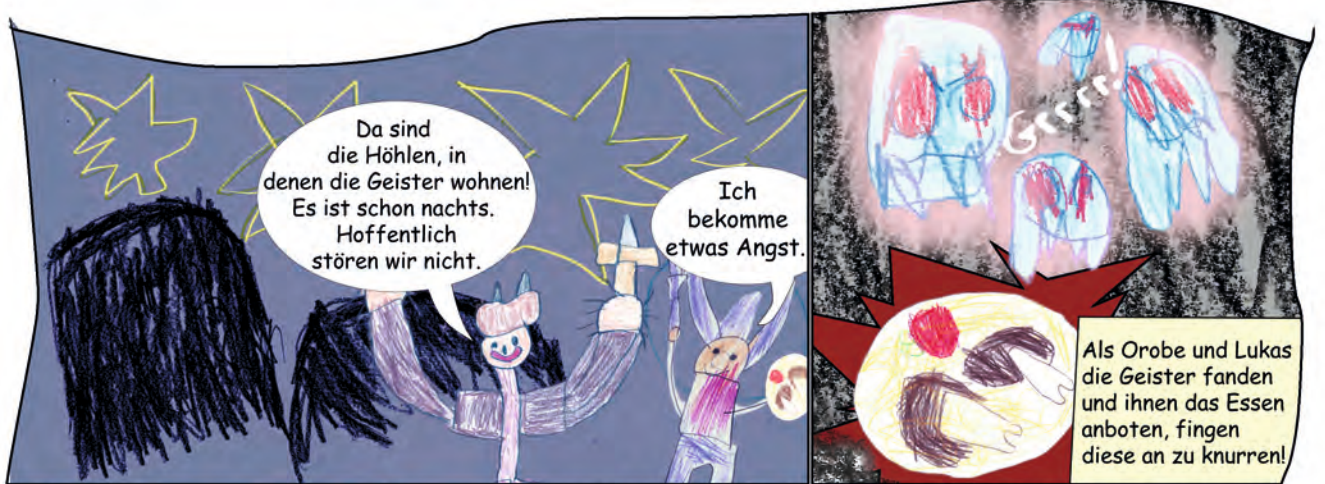
“

DIE WIKINGER UND DIE SPUKENDEN GEISTER

ausgedacht und gezeichnet von Robin (5), Dominik (5) und Leon (6)

mit Unterstützung von Anika Oldenburg, Mitarbeiterin bei den „Tausendfüßlern“ in der Kita Vin





Da sind die Höhlen, in denen die Geister wohnen! Es ist schon nachts. Hoffentlich stören wir nicht.

Ich bekomme etwas Angst.



Geister!



Als Orobe und Lukas die Geister fanden und ihnen das Essen anboten, fingen diese an zu knurren!



Aaaaah!

Die Geister dachten, dass die Wikinger sie angreifen wollten! Schnell flogen sie auf Orobe und Lukas zu und wollten sie beißen! Zum Glück fand Lukas ein Schutzschild auf dem Boden.



STOPPI!
Wir wollen euch nicht ärgern. Hier ist Essen für euch! Können wir uns nicht vertragen?



Ich freue mich, dass wir jetzt Freunde sind und ihr sogar mit zu uns ins Dorf kommt.



Das Essen hatte den Geistern so gut geschmeckt, dass sie das Wikingerdorf von da an für immer beschützten.

ENDE

Tierischer Besuch in der KiTa MiA

Die Kita MiA bekommt seit einigen Tagen Besuch von einem Fasan. Ein Fasan ist ein Hühner·vogel. Eigentlich leben Fasane auf Feldern. Die Kinder haben dem Fasan einen Namen gegeben. Sie nennen ihn: Samu. Samu kommt jeden Tag vor die Kita. Er wird immer mutiger. Manchmal guckt er durch die Tür in die Kita rein. Und manchmal bringt er seine Freundin mit. Die Kinder freuen sich sehr über Samu.

Vor einigen Wochen hatten wir das erste Mal Besuch von einem Fasan. Zu Beginn war er noch sehr zurückhaltend, und wir haben ihn meist nur von Weitem sehen können, wenn er aus dem Gebüsch kam.

Natürlich war auch das schon sehr interessant für die Kinder, und sie haben am Fenster gestanden und haben nachgeschaut, ob er noch zu sehen ist.

Der Fasan kam nun immer öfter zu uns, und so fragten wir an einem Morgen, wie wir ihn denn nennen könnten.



Sofort sagte Leo: „Samu heißt er“. Und so hat sich der Name bei uns durchgesetzt.

Samu wurde immer mutiger, kam immer näher zu den Fenstern und plünderte das Vogelfutter, das auf dem Boden lag.

Nach ein paar Tagen brachte Samu Besuch mit – er hatte zunächst nur eine Freundin. Später kam die zweite, und an einem Tag brachte er vier weitere Freundinnen mit. Das war natürlich super spannend für die Kinder.

Als wir an einem Vormittag im Garten waren, haben wir sogar noch einen zweiten Fasan gesehen. Dieser wurde von Samu aber schnell weggejagt. Mittlerweile kommt Samu nur noch mit zwei Freundinnen. Er empfängt uns meistens morgens um 7:00 Uhr schon an der Tür und schaut herein. Oder er kräht vom Berg herunter.

Seine Freundinnen sind nicht ganz so mutig wie er und bleiben beim Gebüsch oder warten so lange, bis sie das Gefühl haben, dass alles ruhig ist.

Für uns Erwachsene in der Gruppe ist Samu ein „Bewegungsmelder“. Wenn er morgens vor unserer Tür sitzt und plötzlich schnell wegläuft, wissen wir, dass gleich ein Kind gebracht wird. Bisher hat das immer gestimmt.

Die Kinder freuen sich immer noch, wenn sie ihn draußen sehen und laufen aufgeregt zum Fenster. Oft wird dann sein Name gerufen und manchmal kommt auch „seine Freundin“.

Wir sind gespannt, wie lange wir Samu und seine Freundinnen noch beobachten dürfen, und wer weiß, vielleicht gibt es ja auch bald Nachwuchs. ■

*Franziska Habich,
Gruppenleiterin in der Gruppe „Konfettis“*



Tagesstätte erhält 27.000 Euro von Aktion Mensch für Spezialfahrzeug

In der Tagesstätte Burgdorf der Lebenshilfe Peine-Burgdorf steht ein neues Spezialfahrzeug: Menschen im Rollstuhl können den Kleinbus über eine Rampe direkt befahren und müssen nicht mehr aufwendig von Begleitpersonen umgesetzt werden. „Ich finde es super, dass ich mit meinem Rolli direkt in den Bus fahren kann. Getragen werden finde ich nicht so schön“, so Tagesstättenbesucherin Monika Görlach, für die der neue Kleinbus auch ein kleines Stück mehr Selbstständigkeit bedeutet.

Auf dem Bild ist das neue Fahrzeug von der Seite zu sehen. Davor ist eine Person im Rollstuhl, im teils geöffneten Fahrzeug sitzen weitere Personen.

Älter werdende Menschen mit Behinderung, die bereits aus dem Arbeitsleben ausgeschieden sind, finden in der

Einrichtung der Lebenshilfe Peine-Burgdorf einen abwechslungsreichen Tagesablauf. Normalerweise unternimmt die Gruppe sehr viel außerhalb der Einrichtung, geht zum Beispiel ins Theater oder macht Ausflüge in den Zoo. „Aktuell sind die üblichen Ausflüge wegen des Lock-downs ja leider nicht möglich. Deshalb fahren wir häufig einfach zum Spazieren irgendwo hin. Der neue Kleinbus ist aber in jedem Fall eine große Entlastung im Alltag“ freut sich Einrichtungsleiterin Regina Laukamp.

Die Aktion Mensch hat die Anschaffung des Fahrzeugs mit rund 27.000 Euro unterstützt. ■



Gefördert durch die

**AKTION
MENSCH**

Gemeinsam kommen sie in Fahrt: Das neue Spezialfahrzeug erleichtert der Gruppe um Monika Görlach (im Rollstuhl), Karin Fricke (Beifahrersitz), BfDlerin Adelina Tabbi und Kerstin Michael (beide hinten) die Fahrt ins Freie.

Sehr hohe Zufriedenheit in den Wohneinrichtungen und den Tagesstätten

Es gab eine Umfrage in unseren Wohn·einrichtungen und in unseren Tages·stätten. Die Umfrage war in Leichter Sprache. Wir wollten wissen: Wie zufrieden sind die Bewohner:innen und die Besucher:innen? Die Umfrage war freiwillig. Es haben sehr viele mitgemacht. Das Ergebnis ist sehr schön: Fast alle sind sehr zufrieden. Das freut uns. Und es gibt auch viele neue Ideen. Die gucken wir uns genau an.

Die Lebenshilfe Peine-Burgdorf führt alle drei Jahre eine Umfrage zur Kund:innenzufriedenheit in den Wohneinrichtungen und Tagesstätten durch.

Im November und Dezember des letzten Jahres hatten alle Bewohner:innen und Besucher:innen die Möglichkeit, an der Umfrage teilzunehmen. Die Teilnahme war freiwillig. Es haben knapp 70 % der Bewohner:innen und Besucher:innen an der Befragung teilgenommen.

Es wurden Fragen zur Beteiligung an der Auswahl der Begleitziele, zum Essen, zur Geldverwaltung, zur Freizeitgestaltung und zur Bewohnervertretung gestellt.

Die Befragung fand in Leichter Sprache statt, und es wurden erstmals Karten zur Erklärung der Fragen genutzt. Für jede Frage gab es noch weitere Unterstützungsfragen.

Ein Beispiel:

Für die Frage „Gefällt Ihnen das Freizeitangebot?“ gab es noch folgende Fragen:

- Machen Sie Ausflüge? Gefallen Ihnen die Ausflüge?
- Es gibt einen Katalog mit Freizeitangeboten. Suchen Sie sich da etwas aus?
- Sie basteln gerne. Können Sie das in Ihrer Freizeit?

Alle Fragen wurden mit passenden METACOM-Piktogrammen unterstützt.

Die Auswertung der Umfrage ergab eine Gesamtzufriedenheit in den Tagesstätten von 93 % und in den Wohneinrichtungen von 90 %.

Durch die gesetzlichen Änderungen aufgrund des Bundesteilhabegesetzes hat sich die Geldverwaltung seit 2020 verändert. In den Wohneinrichtungen sind die Bekleidungs pauschale und der Barbetrag entfallen. Die Bewohner:innen verwalten nun ihr persönliches Geld weitgehend selbstständig. Die Auswertung hat gezeigt, dass etwa 90 % der Bewohner:innen damit zufrieden sind.

Von den Bewohner:innen der Wohneinrichtungen wurden 34 persönliche Anmerkungen gemacht. Beispielsweise werden mehr Ausflüge oder eine neue Einrichtung des eigenen Zimmers gewünscht. Alle Anmerkungen der Bewohner:innen werden individuell oder in den Gruppen bearbeitet.

In den Befragungen ist darüber hinaus zu erkennen, dass im Jahr 2020 aufgrund von Corona Gruppenangebote, Ausflüge und Urlaube nicht in gewohntem Maß stattfinden konnten. Alle Bewohner:innen und Besucher:innen freuen sich sehr, wenn das wieder möglich ist.

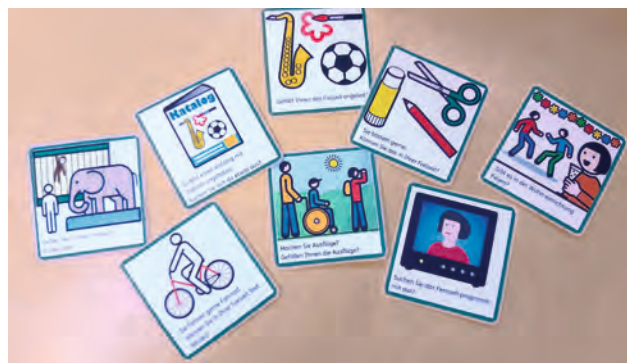
Die Mitarbeiter:innen der Wohneinrichtungen und Tagesstätten richten die tägliche Begleitung an den Bedürfnissen der Bewohner:innen und Besucher:innen aus. Die durchgeführte Umfrage gibt den Bewohner:innen und Besucher:innen zusätzlich die Möglichkeit, ihre Zufriedenheit mit einer externen Person zu besprechen. Das Ziel ist es, die Angebote noch mehr an die Bedürfnisse der Bewohner:innen und Besucher:innen anzupassen.

Die Befragung wurde von der Auszubildenden Louisa Beier durchgeführt, die hier von ihren persönlichen Erfahrungen dabei erzählt:

„Ich habe die Bewohner- und Besucherbefragung in allen Wohneinrichtungen und Tagesstätten der Lebenshilfe Peine-Burgdorf durchgeführt. Es war sehr spannend für mich, die unterschiedlichen Einrichtungen kennenzulernen sowie deren Bewohner:innen, Besucher:innen und Mitarbeiter:innen. Ich wurde von allen freundlich begrüßt und häufig sogar in die privaten Zimmer der Bewohner:innen eingeladen, um dort die Befragung durchzuführen. Viele haben mir über ihr Zimmer erzählt und wie es ihnen in dieser Wohnform ergeht.“

Auch die Besucher:innen der Tagesstätten haben mir von ihrem Alltag und Wohlergehen in den Tagesstätten berichtet. In beiden Bereichen bin ich auf viel positive Rückmeldung gestoßen. Ein besonders großes Thema bei den Bewohner:innen und Besucher:innen war dennoch die Corona-Pandemie. Es wurde vermehrt berichtet, wie sie diese Lage empfinden und wie sie sich dabei verhalten und beschäftigen.

Am Ende war die Befragung eine interessante und schöne Erfahrung für mich. Ich habe viele freundliche und aufgeschlossene Menschen kennengelernt und würde diese Erfahrung jederzeit wiederholen.“ ■



Alexandra Blumenberg,
Leiterin der Wohneinrichtung Celler Straße,
und Regina Laukamp, Leiterin der Tagesstätten



Vorgestellt – Markus Weecks

Einrichtungsleiter Wohneinrichtungen
Lerchenstraße // Knopsberg und Marris-Mühlenweg



Seit dem 1. Dezember 2020 ist Markus Weecks in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf als Leitung der Wohneinrichtungen Lerchenstraße // Knopsberg und Marris-Mühlenweg als Nachfolger von Sebastian Seyfang tätig.

Herr Weecks arbeitet bereits seit dem 15. April 2020 bei der Lebenshilfe Peine-Burgdorf, zunächst als stellvertretende Einrichtungsleitung.

Herr Weecks hat Heilerziehungspfleger bei einer Lebenshilfe in Nordrhein-Westfalen gelernt und danach in verschiedenen Einrichtungen als Mitarbeiter im Gruppen-

dienst, als Dauernachtwache, im Ambulant Betreuten Wohnen und zuletzt als stellvertretende Hausleitung in einer Wohneinrichtung für psychisch kranke Menschen gearbeitet. ■

Sie erreichen Markus Weecks unter folgenden Kontaktdaten:

Lerchenstraße 10a // 31303 Burgdorf
Tel. 05136 / 80 92 80 // Fax 05136 / 80 92 828
markus.weecks@lhpb.de

Karl-Heinz Röber ist der Werkstattleiter von der WfbM Burgdorf. Er geht Ende Juli in Rente. Er hat 35 Jahre bei der Lebenshilfe Peine-Burgdorf gearbeitet. In diesem Text verabschiedet er sich. Und er schreibt über seine Erfahrungen. Und über seine Meinung über die Politik. Besonders wenn es um Menschen mit Behinderung geht. Er muss Abschied nehmen von Kolleg:innen und Beschäftigten. Das macht ihn traurig. Aber er freut sich auch auf die freie Zeit in der Rente.

Karl-Heinz Röber sagt „Tschüss“!

Damit ist schon fast alles gesagt...

Doch, wer es genauer wissen will, sollte jetzt weiterlesen: Ich werde mich ab August 2021 in den Ruhestand begeben, also mein letztes Lebensdrittel antreten. Mir schien das Datum meines letzten Arbeitstages sehr interessant. An diesem Tag habe ich genau 35 Jahre in diesem Unternehmen gearbeitet.

Die ersten 18 Jahre als Werkstattleiter und Bereichsleiter in Burgdorf, dann sieben Jahre als „nur“ Bereichsleiter für alle Werkstätten mit Sitz in Berkhöpen und seit 2011 wieder als Werkstattleiter in Burgdorf.

Ich hatte eine gute Zeit! Ich habe sehr viele neue Kolleg:innen und Beschäftigte begrüßen dürfen, aber auch sehr viele habe ich verabschiedet. Bei manchen mit Freude und bei Vielen mit sehr viel Wehmut. Vor allem dann, wenn Sie nicht in den Ruhestand gegangen sind oder einen neuen tollen Job gefunden haben, sondern verstorben sind. War ich doch selbst vor 41 Jahren an einem Punkt, an dem ich mal gerade so eben überlebt hatte und auch immer noch durch die Folgen behindert bin.

In meinem ersten Arbeitsjahr in diesem Unternehmen konnte ich mir kaum vorstellen, dass ich in dieser Firma alt werde. Damals hieß die LHPB ja noch Behindertenhilfe Berkhöpen-Burgdorf. Im Nachhinein betrachtet ein fürchterlicher Name, aber für die Zeit damals eben auch zeitgemäß. Man sprach früher von „Behinderten“, „Werkstatt

für Behinderte“, „Behindertenbeirat“, „Behindertenrecht“ und so weiter. Inzwischen hat sich glücklicherweise sehr viel getan.

Besonders gut tut es mir heute, dass im Fortschritt der Gesetzesänderungen ein Sozialgesetzbuch geschaffen



wurde, das den Menschen in den Vordergrund gerückt hat und nicht seine Behinderung.

Als meine Söhne noch in die Grundschule gingen, war es dort ein normales Schimpfwort, jemanden mit: „Bist du behindert?“ zu titulieren. Das fand ich schlimm und habe es meinen Kindern sehr schnell abgewöhnen können. Aber viele Sprachwandlungen musste ich akzeptieren – auch wenn es mir manchmal sehr schwer fiel.

Auch die Werte der Menschen haben sich verändert. Ich erlebte immer schon eine sehr große Motivation bei unseren Beschäftigten. Bis ich vor circa zehn Jahren mit der Aussage: „Ich gehe lieber hartzen, als in der Werkstatt zu arbeiten“ konfrontiert wurde. Auch hatte ich immer Probleme, den oft sehr unüberlegten Umgang unserer Beschäftigten mit dem Mobiltelefon zu akzeptieren. Inzwischen sind es sehr viele, die so ein tolles Spielzeug besitzen, in den sozialen Medien schreiben und sehr viele Freunde haben. Freunde, die möglicherweise gar keine sind?!

Mir macht es Angst zu erleben, wie unsere Sozialsysteme „aufgeweicht“ werden, wie Menschen, die für einen Mindestlohn arbeiten müssen, als immer noch zu teuer empfunden werden und Menschen mit Werkverträgen sogar ihr eigenes Arbeitsmittel stellen müssen. Zu erleben, dass Alleinerziehende große Schwierigkeiten haben, Beruf und Kinder zu managen und genügende Hilfen ausbleiben, um durch die Coronakrise zu kommen,

deren überlebenswichtige Nebenjobs einfach, ohne finanziellen Ausgleich, gestrichen werden. Auch das färbt unsere Arbeit in den Werkstätten, da es ja doch noch viele Familien in dieser Situation gibt, deren Kinder bei uns arbeiten.

Es müssen Hygienekonzepte eingehalten werden, was auch manchmal bedeutet, dass Alleinerziehende ihr Kind mit Behinderung jede zweite Woche Zuhause haben, weil die Werkstatt nur zwei Drittel aller Beschäftigten betreuen darf. Die Regel ist nun mal: pro zehn Quadratmeter Grundfläche nur eine Person! Ich wünsche mir für meine Kolleg:innen, dass die Krise schnellstmöglich aufhört und wieder Normalität in den Werkstattablauf einkehrt.

Alle Aufträge waren auf dem Prüfstand. Auf welche Aufträge müssen wir verzichten, da es mit der Zweidrittel-Belegung nicht mehr leistbar ist, wie kann es gehen, dass vielleicht nach der Pandemie unsere Kund:innen und damit Aufträge wieder zurückkommen? Unsere Gruppenleiter:innen, einschließlich der Kolleg:innen aus dem Sozialdienst, hatten in den Vollschießungen Auftragsarbeiten erledigt.

An manchen Tagen haben sie enorme Leistungen gestemmt. Gleichzusetzen mit Rumpelstilzchen, welches aus Stroh Gold spinnen sollte, haben sie Unmögliches möglich gemacht. Das war schon klasse!

Ich scheide mit einem weinenden Auge bei den Gedanken an meine tollen Kolleg:innen und an „meine“ Beschäftig-

ten, deren Wohlergehen mich immer wieder inspiriert und motiviert hat.

Mein lachendes Auge sagt mir aber immer wieder, dass ich nun den zukünftigen Zeitvorteil zur Verbesserung meiner körperlichen Beschwerden nutzen kann ...

Mein Lieblingsabschiedssatz dazu:

„Das Schlimmste am Abschied von Menschen ist zu wissen, dass man ohne sie auskommen kann und wird!“

Das sagte einmal Anne Morrow Lindbergh, die Witwe des Flugpioniers Charles Lindbergh.

So, nun Schluss mit der Heulerei!

Wir schauen nach vorne! Ich habe einen Nachfolger, Herrn Markus Bode, der sich zurzeit noch einarbeitet und ab 1. August 2021 vollumfänglich meinen Job übernimmt. Ich bin sehr sicher, dass wir mit Herrn Bode einen empathischen, verständnisvollen und mit Betriebsführung vertrauten Werkstattleiter haben werden. Herrn Bodes Kurzprofil können Sie im nachfolgenden Bericht lesen.

Meinen Job im Redaktionsteam des „sei dabei“ übernehmen zukünftig zwei Kolleg:innen aus der Rehatec: Frau Susanne Schmidt und Herr Martin Borchers, die sich im danach folgenden Bericht vorstellen. ●

Karl-Heinz Röber,
(noch) Werkstattleiter in Burgdorf

Vorgestellt – Markus Bode

Werkstattleiter WfbM Burgdorf

Seit dem 1. Mai 2021 hat Herr Markus Bode die Leitung der WfbM Burgdorf mit den Außenstellen Näherei und Stick-tec als Nachfolger von Herrn Karl-Heinz Röber, der zum 1. August 2021 in den wohlverdienten Ruhestand geht, übernommen.

Herr Bode ist ausgebildeter Kfz-Mechaniker, staatlich geprüfter Techniker, geprüfter technischer Betriebswirt (IHK) und hat langjährige Leitungserfahrung in verschiedenen Verantwortungsbereichen erworben.

Erste Erfahrungen in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung konnte Herr Bode während seines Zivildienstes in einer Wohngruppe für Menschen mit psychischen und psychosomatischen Erkrankungen sammeln. ●

Sie erreichen Markus Bode unter folgenden Kontaktdaten:

Holzwassen 1 // 31303 Burgdorf
Tel. 05136 / 80 95 24 // Fax 05136 / 80 95 21
markus.bode@lhpb.de



Ach, du liebe Zeit...

Neu im Redaktionsteam:
Susanne Schmidt und Martin Borchers

Egal, wann du auf die Uhr schaust: es ist immer „Jetzt“, und trotzdem schreitet die Zeit immer weiter voran. Alles, was vor ein paar Sekunden, was gestern oder vor Jahren war, liegt in der Vergangenheit. Alles, was in wenigen Sekunden, morgen oder in ein paar Jahren sein wird, ist Zukunft.

In Zukunft werden wir „dabei sein“, denn vor kurzem wurden wir dazu eingeladen. Wir wurden gefragt, ob wir im Redaktionsteam des Kundenmagazins „sei dabei“ mitwirken wollen. Das war nun auch schon wieder in der Vergangenheit, und trotzdem schreiben wir „jetzt“ über unseren Einstieg... Wenn Sie jedoch diesen verwirrenden Text lesen, ist das auch schon wieder gewesen...

Wir, das sind Susanne Schmidt und Martin Borchers. Wir sind die Gruppenleitung für das tolle Team im Café à la Cardia in Arpke. Über unser Café haben wir schon berichtet und werden die Leser:innen in Zukunft (da ist sie wieder) mit Nachrichten aus dem Werkstatt-Bereich der Lebenshilfe Peine-Burgdorf versorgen.

Susanne Schmidt hat in diesem Jahr bereits ihr 10-jähriges Jubiläum bei der Lebenshilfe Peine-Burgdorf gefeiert und in



Ich habe immer gedacht, die Zeit wäre ein Dieb, die mir alles stiehlt, was ich liebe.

Aber jetzt weiß ich, dass Sie geben, bevor Sie nehmen und jeder Tag ist ein Geschenk.

Jede Stunde. Jede Minute. Jede Sekunde.

(Alice im Wunderland - Hinter den Spiegeln, von Alice)

den Jahren so viele Aufgaben und Funktionen wahrgenommen, dass man sich Zeit (schon wieder) nehmen sollte, um alle aufzuzählen. Das machen wir später.

Martin Borchers ist erst vor zweieinhalb Jahren zur Lebenshilfe Peine-Burgdorf gekommen, möchte aber für Susannes 20-jähriges Jubiläum gern die Torte backen. Und natürlich alle anderen mit den leckersten Mandelhörnchen der Galaxie und anderen Köstlichkeiten verwöhnen. Wir werden dann ausführlich berichten.

Bis dahin wollen wir die Leser:innen gern auch an unseren Ideen, Gedanken, Erlebnissen und Rezepten teilhaben lassen.

Tja, wie die Zeit vergeht... ■

Susanne Schmidt und Martin Borchers,
Gruppenleiter:in Café à la Cardia (Rehatec)



Das Redaktionsteam verabschiedet Karl-Heinz Röber...



Im Redaktionsteam unseres Kundenmagazins „sei dabei“ wird jeder Bereich der Lebenshilfe Peine-Burgdorf von einem/einer Mitarbeiter:in aus dem jeweiligen Bereich vertreten. Zusätzlich streben wir eine Vielfalt der Redaktionsmitglieder aus verschiedenen Hierarchieebenen an, so dass alle Perspektiven aus dem und auf das Unternehmen gewährleistet sind. Damit haben wir als Redaktion aus allen Winkeln die besten Sichtweisen, um Themen zu beleuchten und darüber zu berichten.

Für den Bereich der Werkstätten sowie für die Sichtweise der mittleren Führungsebene war Karl-Heinz Röber, zurzeit noch Werkstattleiter der WfbM Burgdorf, seit dem Heft 3/2014 für das „sei dabei“ zuständig. Höchst engagiert und mit vielen neuen Ideen begleitete er stattliche 19 Ausgaben unseres Magazins und schrieb selbst umfangreiche Leitartikel wie die berührende Einführung zu „Wir haben einen Traum ...“ (Heft 1/2018) oder den aufrüttelnden Bericht über die sozial- und gesellschaftspolitische Situation der Werkstätten (Heft 2/2019).

Karl-Heinz Röber verdanken wir Ideen für wunderbare Artikel wie dem „Gedankenspiel: Hilf mir dabei, der zu sein,

der ich sein will und sein kann“ (Heft 3/2018) oder dem 70-jährigen Geburtstag unseres Grundgesetzes im Jahre 2019. Er war auch für die Kolleg:innen im Team stets zur Stelle und hilfsbereit bei Fragen, neuen Anregungen und gedanklichen Herangehensweisen an die Themen.

Karl-Heinz, im Redaktionsteam haben wir Dich sehr als Kollegen und Menschen geschätzt wegen Deiner Erfahrung und Deiner Warmherzigkeit, wegen Deines Engagements, wegen Deiner Zuverlässigkeit und nicht zuletzt wegen Deiner Persönlichkeit. Du hast sieben Jahre lang das Gesicht des „sei dabei“ mit geprägt.

Dafür danken wir Dir herzlich und wünschen Dir einen erlebnisreichen, gesunden und langen Ruhestand. ■

Anja Arndt, Nicole Graszak, Christiane Hempelmann, Anja Heuke, Susanne Meier, Barbara Philipp, André Rintelmann, Ulrike Treptow, das Redaktionsteam des „sei dabei“



Tagesförderstätte in Peine erstrahlt in neuem Licht

In der Tagesförderstätte in Peine hat sich in diesem Jahr viel getan. Die Räume wurden umfangreich renoviert, und es wurde ein neues Raumkonzept geschaffen.

Warum war dieser Aufwand notwendig?

Wir haben in den letzten Jahren gemerkt, dass sich der Personenkreis verändert. Menschen, die an unsere Tür klopfen, zeigen vermehrt herausfordernde Verhaltensweisen: Sie lautieren beispielsweise sehr stark, oder es kommt teilweise auch zu fremdgefährdenden Handlungen. Darüber hinaus ist Autismus ein Riesenthema.

Neben hohen pflegerischen Bedarfen brauchen wir also auch Rückzugsmöglichkeiten und Ruhezeiten für Menschen, die eine Auszeit oder Einzelförderung benötigen. Somit entstand die Idee, einen Teil der beiden relativ großen Gruppenräume mit Leichtbauwänden abzutrennen und so jeweils einen kleinen, separaten Raum zu gewinnen. Die Leichtbauwände weisen einen erhöhten Schallschutz auf, und die großen Sichtfenster sind mit elektrischen Jalousien ausgestattet, die sich von außen bei Bedarf verdunkeln lassen. Somit können die Räume auch von außen jederzeit beaufsichtigt und je nach Bedarf abgedunkelt oder belichtet werden.

Bei dieser Maßnahme haben wir mit unterschiedlichen Gewerken zusammengearbeitet und mussten zunächst die Zustimmung vom Landkreis Peine für die Umsetzung der Maßnahme einholen. Das Brandschutzkonzept musste angepasst werden. Insgesamt also ein hoher Aufwand, den wir betreiben mussten, der sich nun aber bezahlt macht. Die Mitarbeiter:innen der Tagesförderstätte nutzen die neu gewonnenen Räume bereits regelmäßig für Einzelförderung, und der/die ein:e oder andere Beschäftigte verbringt hier in Ruhe eine Pause zur Erholung. Auch im Hinblick auf die Corona-Pandemie erweisen sich die zusätzlichen Räume als hilfreich.

Da auch die Möbel der Tagesförderstätte Peine bereits sehr in die Jahre gekommen waren, haben wir im Zuge der Umbaumaßnahme auch diese erneuert. Ein Anstrich der Räume erfolgte ebenfalls. Bereits im letzten Jahr hatten wir das Mitarbeiter:innen-Büro umfangreich modernisiert und aufgewertet.



Im Außenbereich haben wir die Angebote durch die Installation eines Bodentrampolins erweitert. Hieran erfreuten sich im Sommer Beschäftigte und Mitarbeiter:innen beim gemeinsamen Hüpfen.

Insgesamt erstrahlt die Tagesförderstätte Peine nun in einem neuen Glanz und bietet hohe Standards für die Beschäftigten und Mitarbeiter:innen. ■

*Christopher Andermark,
Einrichtungsleiter Tagesförderstätten*



Kindermund

”

Justin und Lars bauen ein Haus aus Lego Duplo. Lars setzt einen Baustein und ein Teil des Hauses bricht zusammen.

Justin ruft:

„Oh nein, jetzt ist alles coroniert!“

“

Gestützte Kommunikation



Jeder hat ein Recht zu sagen, was er denkt!

Ronja Behrens arbeitet in der Tages·förder·stätte in Berkhöpen. Sie schreibt über die Begegnung mit einem Teilnehmer. Er heißt Chris. Chris spricht **nicht**. Und Ronja kennt ihn darum nur wenig. Dann entdecken beide einen Computer. Ronja stützt den Arm von Chris am Computer. Und so kann Chris viel schreiben. Was er denkt, was er gut kann. Und sie machen miteinander Witze am Computer. Chris ist sehr gut im Rechnen. Und er interessiert sich sehr für Politik. Das alles konnte er vorher **nicht** sagen. Für Chris und Ronja war der Computer ein großes Glück. Das Fachwort für das Unterhalten am Computer heißt: **Gestützte Kommunikation**.

Seit November 2020 bin ich, Ronja Behrens (Ergotherapeutin), als Gruppenmitarbeiterin in der Tagesförderstätte I in Berkhöpen tätig. Meine Gruppe besteht aus sechs Männern mit unterschiedlichsten Beeinträchtigungen. Alle haben große Einschränkungen in der verbalen Kommunikation. Eine Person fällt besonders auf und ist der Grund dafür, dass ich diesen Artikel verfasse.

Chris Puskepeleitis ist 38 Jahre jung und hat eine geistige Beeinträchtigung sowie eine Autismus-Spektrum-Störung. In den ersten Tagen fällt er mir nur dadurch auf, dass er sehr viel im Schaukelstuhl sitzt, wippt oder einfache Sortieraufgaben erledigt. Lediglich unverständliche Laute gibt er von sich und spielt viel mit seinen Händen am Mund. Chris macht aber einen zufriedenen Eindruck. Viel Kontakt haben wir nicht zueinander und finden auch schwer einen gemeinsamen Draht. Durch den damaligen FSJler bekomme ich den ersten Einblick in die gestützte Kommunikation. Ich hatte vorher schon viel Kontakt mit unterstützender Kommunikation mit Piktogrammen und anderen Hilfsmitteln. Diese Art der Unterstützung ist mir zuvor noch nicht begegnet.

Mit Hilfe eines Laptops und eines Mitarbeiters, der Chris' Arm stützt, schreibt Chris alles auf dem PC, was ihm

wichtig ist. Dabei hat er mit jedem Menschen einen anderen Schreibstil. Je besser die Beziehung untereinander ist, umso mehr schreibt Chris. Die Schwierigkeit an der gestützten Kommunikation ist es, nur zu stützen und den/die Schreiber:in nicht zu beeinflussen.

Dabei passiert das Schlüsselerlebnis, welches mich in Bezug auf Chris umdenken lässt .

In einer gemeinsamen Konversation mit dem FSJler schreibt Chris: „Magst du bitte Ronja fragen, was sie macht?“

Was ist gestützte Kommunikation?

Gestützte Kommunikation ist eine Vorgehensweise, Menschen mit spezifischen Beeinträchtigungen angemessenen und zuverlässigen Nutzen von alternativen, sprachergänzenden Kommunikationsmaterialien zu ermöglichen.

Zielgruppe von gestützter Kommunikation sind Menschen, die in der Planung und Ausführung von zielgerichteten Handlungen beeinträchtigt sind. Für eine gelingende Kommunikation sind sie – neben den erforderlichen kommunikativen und interaktiven Hilfestellungen – auch auf eine physische Hilfestellung (zum Beispiel eine Stütze) angewiesen.

Nachdem ich dies höre, reflektiere ich meine Einstellung gegenüber Chris. Ich hatte mich ihm nie mit Namen vorgestellt! Er hat diesen alleine aus Gesprächen von Mitarbeiter:innen untereinander mitbekommen.

So mache ich mich auf den Weg, mich mehr und mehr in das Thema einzuarbeiten und bekomme die Möglichkeit, die damalige Kollegin einzuladen, die Chris das Schreiben mit Hilfe der gestützten Kommunikation beigebracht hat. Bärbel Cruz Portela gibt mir sehr viele hilfreiche Tipps und bestärkt mich darin, mutig zu sein und es einfach auszuprobieren.

→ Fortsetzung von Seite 23

Seitdem schreiben Chris und ich täglich am Laptop. Ich erfahre immer mehr über ihn als Mensch, über seine Stärken, aber auch Schwächen. Gerade in Situationen, in denen er auffällig ist, kann er mir so mitteilen, was das Problem ist und wie ich ihm helfen kann. Auf der anderen Seite gibt es auch Situationen, in denen er mich testet und mit mir rumscherzt. Unsere Beziehung hat sich seitdem enorm verbessert. Außerdem habe ich neue Interessensfelder von ihm kennengelernt: Er liebt die Mathematik und Naturwissenschaften. So lösen wir gemeinsam Aufgaben bis zu mehreren Millionen, egal, ob Addition, Multiplikation, Division oder Bruch-Rechnung. Ich selber sitze mit dem Handy da und muss seine Lösungen überprüfen. Er sagt, die Lösungen seien einfach in seinem Kopf. Aber auch tiefgründige Gespräche über die aktuellen Nachrichten führen wir gemeinsam. Genauso besprechen wir, wie seine Träume und Zukunftspläne aussehen.

Im Alltag haben wir nun viele Möglichkeiten. Chris kann seine Meinung äußern, selbstbestimmt agieren, sich mit uns austauschen, Kritik äußern und Gegenfragen stellen.

Auch ohne den Laptop können wir mit Hilfe von Wortkarten kommunizieren. Oft können so schnell Fragen mit ja und nein beantwortet werden, oder Fragen werden mit der Hand auf einem Zettel notiert und mögliche Antworten in die Ecken geschrieben. So kann Chris gezielt auf die richtige Antwort zeigen. Wobei es immer wichtig ist, die Antwortmöglichkeit zu haben, dass keine der möglichen Antworten stimmt. Auch Spiele wie „Memory“ oder



„Mensch ärger dich nicht“ können wir nun gemeinsam mit der gestützten Kommunikation spielen. Durch das Stützen des Arms und des Fingers kann er gezielt die Karten auswählen oder den Kegel, den er setzen möchte.

Mit jedem Tag gemeinsamen Schreibens wurde mir klar, mehr Menschen müssen wissen welche Möglichkeiten an gemeinsamer Kommunikation es gibt und dass man niemanden unterschätzen sollte. Manchmal sind es unkonventionelle Wege, aber jede:r sollte die Chance haben, seine/ihre Meinung zu äußern. So hatte ich die Idee, gemeinsam mit Chris einen Artikel zu schreiben. Zum einen zur Aufklärung, zum anderen, um Chris eine Wertschätzung entgegenzubringen für das, was er leistet.

Chris war von Anfang an begeistert von der Idee und fragte mehrfach nach, ob wir wirklich gemeinsam etwas schreiben würden. Und es war das erste Mal, dass von ihm aus ein Danke geschrieben wurde.

So setzen wir uns gemeinsam daran zu überlegen, was der Inhalt sein soll und was Chris persönlich wichtig ist, den Leser:innen mitzuteilen.

Im Nachfolgenden können Sie ein gemeinsames Interview zwischen uns beiden lesen. Der Text von Chris wurde nicht verändert.

Wie würdest du dich selber beschreiben?

Ich bin ein sehr ruhiger mensch . meine vorlieben sind die mathematik und biologie . ich bin gerne draußen . meine mutter ist nicht traurig das es mich gibt .

Was bedeutet für dich die gestützte Kommunikation?

Ich kann ohne sie nicht schreiben . mir ist sie sehr wichtig .

Was bedeutet dir dich dieser gemeinsame Artikel im „sei dabei“?

Ja ich freue mich sehr . meine mutter hat nichts dagegen . meine familie ist stolz auf mich .

Was möchtest du den Lesern mitteilen mit diesem Artikel?

Ich möchte ihnen mitteilen das ich sehr stolz bin auf das was ich kann . meine mutter ist auch stolz. Ich wünsche mir das eltern ihren kindern ermöglich zu schreiben . es ist so wichtig sich mitzuteilen bei problemen . ich möchte meiner mutter danken

dafür das ich lesen und schreiben lernen durfte .

Was wünschst du Dir von Menschen die dich kennenlernen?

Ich wünsche mir das sie sich zeitnehmen mich kennenzulernen . meine haben sehr nette freunde . auf der straße mache ich kaum kontakte . mitarbeiter sollten mir die chance geben zu schreiben . meine mutter ist toll .

Wie stellst du dir deine Zukunft vor? Was hast du für Träume?

Ich möchte einmal ausziehen . ich möchte kinder haben und eine frau . ich möchte nicht alleine leben . ich möchte mit anderen zusammen leben . meine mutter soll lange leben . mein bruder soll lange leben . ich möchte weiterhin viel schreiben . ■

Ronja Behrens,
Mitarbeiterin in der Tagesförderstätte Berkhöpen

Tiergestützte Arbeit in den Tagesförderstätten Berkhöpen

Seit November 2020 begleiten zwei tierische Mitarbeiter eine Kollegin zur Arbeit in den Tagesförderstätten in Berkhöpen.

Frau Behrens ist gelernte Ergotherapeutin und hat sich zur tiergestützten Therapeutin weiterbilden lassen. Gemeinsam mit ihren beiden Hunden, Jamie und Maira, bringt sie frischen Wind in die Gruppen.

Aufgrund von Covid-19 sind viele gruppenübergreifende, aber auch gruppeninterne Angebote zurzeit nicht möglich. Dadurch sind die Hunde in der Woche eine gern gesehene Abwechslung.

Jamie ist ein fünf Jahre alter Flat Coated Retriever, der bereits sehr viel Erfahrung in der tiergestützten Arbeit hat. Maira ist knapp ein Jahr alt und steckt noch komplett in der Ausbildung zum Therapiehund. Sie kommt aus dem Ausland und soll Jamie insbesondere bei immobilen Klient:innen unterstützen: Aufgrund ihrer kleinen Größe kann sie nämlich auch einmal auf dem Schoß sitzen und ist von ihrer Art her eher ein zurückhaltender Hund.

Mit Hilfe der Hunde können Ängste überwunden sowie Nähe- und Distanzverhalten geübt werden. Auch Spiele zum Training der Grob- und Feinmotorik und des Gedächtnisses, der Konzentration und vielem mehr finden statt. Sehr oft schaffen die Hunde, Klient:innen zu etwas zu motivieren, bei dem die Mitarbeiter:innen keine Chance haben.

Praktische Übungen sind zum Beispiel:

- Kegeln
- Ballspiele
- Memorys
- Intelligenzspiele
- gemeinsame Spaziergänge
- Tricks
- Entspannungsübungen

Im Gruppenalltag bekommen die Teilnehmer:innen feste Aufgaben zugeteilt und können so auch einmal Verantwortung übernehmen und in die Rolle der Helfenden treten.

Im Vordergrund der tiergestützten Arbeit steht immer das Thema Spaß – für beide Seiten! So ist es auch wichtig, dass die Tiere einen Rückzugsort erhalten und ihre Pausen frei wählen können. ■

Ronja Behrens,
Mitarbeiterin in der Tagesförderstätte Berkhöpen



Hoch·beete in der Rehatec



In der Rehatec gibt es ein neues Projekt.

Das Projekt machen die Werkstatt und der Berufs·bildungs·bereich zusammen.

Wir bauen Hoch·beete.

Unser Hoch·beet ist ein Beet in einem hohen Holz·kasten.

Da muss man sich **nicht** bücken.

Zusammen wollen wir pflanzen, Samen aus·säen und natürlich ernten.

Sehr viele Menschen haben daran große Freude.

Wie ist das Hoch·beet gestartet?

Wie geht es mit dem Hoch·beet voran?

Was wächst schon und welche Ernte haben wir gemacht?

Folgen Sie uns auf Instagram und Facebook unter Lebenshilfe Peine-Burgdorf.

Da finden Sie immer neue Infos zum Projekt Hoch·beet.

Nicole Graszek, Gruppen·leiterin Berufs·bildungs·bereich

JUBILÄEN



Wir gratulieren den Mitarbeiter:innen und Beschäftigten zum Jubiläum!

25 Jahre

André Dobberahn

2. Januar 2021

Tagesförderstätte

Burgdorf

Björg-Astrun Rohloff

2. Januar 2021

Tagesförderstätte

Burgdorf

Sabine Schrader

3. Juni 2021

Rehatec

30 Jahre

Carolin Burmann

7. Januar 2021

Tagesförderstätte

Berkhöpen

Katrin Mathias

1. Februar 2021

Psychologischer Dienst

Christiane Havekost

1. März 2021

Tagesförderstätte

Berkhöpen

35 Jahre

Matthias Vogel

19. April 2021

Rehatec

50 Jahre

Bernd Gehrman

14. April 2021

WfbM Burgdorf

Gerald Will

1. Mai 2021

WfbM Burgdorf



„Ich möchte Menschen unterstützen, die nicht gut lesen können“



Die Prüfgruppen des Büros für Leichte Sprache

Die Lebenshilfe Peine-Burgdorf hat ein Büro für Leichte Sprache. Das Büro für Leichte Sprache übersetzt schwere Texte in Leichte Sprache. Damit alle Menschen die Texte verstehen. Dort gibt es 2 Prüfgruppen. In den Prüfgruppen sind Teilnehmer:innen aus dem Berufs·bildungs·bereich Berkhöpen. Die Prüfer:innen prüfen: Ist der Text verständlich? Passen die Bilder zum Text? In diesem Text berichten die Prüfer:innen von ihrer Arbeit. Die Arbeit macht ihnen Spaß. Und sie haben viel Verantwortung. Denn sie prüfen **nicht** nur für sich. Sie prüfen auch für andere Menschen.

Das Büro für Leichte Sprache der Lebenshilfe Peine-Burgdorf, gefördert durch die Aktion Mensch, übersetzt schwere Texte in eine einfache, verständliche Form. So erhalten auch die Menschen, denen aus unterschiedlichen Gründen Lesen und/oder Schreiben schwerfällt, verständliche Informationen. Das Büro für Leichte Sprache übersetzt sowohl innerhalb des Unternehmens als auch für externe Kund:innen aus Wirtschaft, Kultur, Politik und vielen anderen Bereichen.

Leichte Sprache ist ein noch recht junges Sprachkonzept und professionalisiert sich mittlerweile zunehmend durch Forschung und wissenschaftliche Weiterentwicklung. Das Ziel ist es, hochwertige und einem einheitlichen Niveau entsprechende Texte der jeweiligen Zielgruppe zur Verfügung zu stellen.

Um die Qualität der übersetzten Texte für die Zielgruppe sicherzustellen, durchlaufen die durch das Büro für Leichte Sprache übersetzten Texte eine Prüfgruppe. Dort werden sie sehr genau unter die Lupe genommen. Wie einfach ist die Sprache tatsächlich? Werden Fachbegriffe erklärt? Stimmen die Satzlängen? Ist die Schriftgröße richtig? Sind die farblichen Kontraste klar erkennbar?

Aber neben den formalen Aspekten prüfen die Teilnehmer:innen auch die Verständlichkeit der Texte: Kann ich in eigenen Worten wiedergeben, was ich gerade gelesen habe? Habe ich genügend Informationen bekommen oder brauche ich noch weitere Erklärungen?

Die Prüfung durch die Prüfgruppen ist stets ein großer Gewinn für die Texte. Ergänzende Erklärungen, aber oft auch die Streichung von zu umfangreichen Ausführungen, sind das Ergebnis der Prüfungen.

Wer prüft denn die Texte in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf?

Die Lebenshilfe Peine-Burgdorf hat zwei Prüfgruppen. In jeder Prüfgruppe sind mehrere Teilnehmer:innen: In der einen Gruppe sind es drei, in der anderen Gruppe sind es vier. Alle Teilnehmer:innen haben eine Schulung zu den Regeln von Leichter Sprache erhalten und kennen ihre Rolle: Sie prüfen in erster Linie nicht nur, ob sie selbst den Text verstehen. Es geht um eine Stellvertreter:innen-Funktion. Sie prüfen für andere und haben diese auch immer im Blick. Eine sehr verantwortungsvolle Position.

Da die Prüfer:innen zurzeit Teilnehmer:innen des Berufsbildungsbereichs (BBB) sind, wechselt an einzelnen Stellen die Besetzung jährlich. Einige verlassen den BBB und damit die Prüfgruppe, andere kommen hinzu. Über peer-to-peer-Akquise, also aktuelle Prüfer:innen werben neue Prüfer:innen, gewinnen wir immer wieder neue Prüfer:innen, neue Kompetenzen und neue Sichtweisen hinzu. „Für mich war es sehr interessant, mit Texten zu arbeiten“, erinnert sich Steffen Thiemig an seine Motivation, in die Prüfgruppe zu gehen. Und Tobias Holbe ergänzt: „Ich habe mitgemacht, weil ich selbst etwas lernen wollte und weil ich Menschen unterstützen wollte, die nicht gut oder gar nicht lesen können.“

Wie prüfen die Prüfgruppen?

Moderiert werden die Prüfgruppen von der Leiterin des Büros für Leichte Sprache Ulrike Treptow gemeinsam mit Lisa Metzloff, Anerkennungspraktikantin im Sozialdienst des BBB. Zu Beginn führt Frau Treptow in das Thema des

→ Fortsetzung von Seite 27



Chris



Lea



Steffen



Lisa



Tobias

zu prüfenden Textes ein. Worum geht es? Wer ist der/die Kund:in?

Zunächst wird ausschließlich die Bebilderung des Textes geprüft. Mit eigens dafür angefertigten Schablonen decken die Prüfer:innen den Text ab. So können sie prüfen, ob sich der Text über die Bilder für diejenigen Menschen zumindest grundlegend erschließen lässt, die beim Lesen erhebliche Schwierigkeiten haben und die auf den Zugang über Bilder angewiesen sind. Chris Schulz beschreibt das so: „Meine Aufgabe ist es, als erstes die Bilder zu prüfen. Ich beschreibe, was ich sehe, und sage, was das bedeuten könnte. Dann prüfe ich beim Hören, ob die Texte zum Bild passen. Und wenn sie nicht passen, sage ich was.“

In einem zweiten Schritt lesen die Prüfer:innen reihum den Text absatzweise laut vor, gleichen ihn mit den durch die Bilder erzeugten Erwartungen an den Inhalt ab und diskutieren schwierige Wörter, Satzaufbauten etc.

Abschließend, teilweise auch zwischendrin stellt eine der Moderatorinnen Fragen zum Verständnis oder lässt sich einzelne Fakten in eigenen Worten wiedergeben.

Frau Treptow macht sich während des Prüfungsvorgangs Notizen, um im Nachhinein den Text entsprechend der Anmerkungen zu überarbeiten. Oft kommen von den Prüfer:innen aber auch schon direkt Verbesserungsvorschläge. Gemeinsam wird dann an einem gut verständlichen Text gefeilt.

Die Arbeit in der Prüfgruppe qualifiziert die Teilnehmer:innen

Für die Prüfer:innen ist diese Arbeit neben dem Spaß auch ein großer Gewinn an Qualifizierung und Selbstbewusstsein. Nicht selten steigert diese Aufgabe die Lesekompetenz sowie den generellen Spaß am Lesen und so eben auch die Selbstständigkeit der Teilnehmer:innen.

Sie kommen mit verschiedensten Themen in Kontakt und können so ihr Wissen erweitern und sich zu den Themen austauschen.

Die Prüfer:innen erleben sich selbst in einer neuen Rolle: Sie prüfen stellvertretend für andere und übernehmen so eine große Verantwortung. Sich in andere Menschen hineinzusetzen und nicht nur auf die eigene Wahrnehmung der Texte und Bilder zu achten, fordert zudem ein gewisses Maß an Einfühlungsvermögen, das durch die Teilnahme an der Prüfgruppe noch weiter ausgebaut wird. Lea Skottke erklärt ihre Tätigkeit so: „Ich habe dann immer jemanden Bestimmten vor Augen, der zum Beispiel nicht lesen kann. Dann überlege ich, wie für ihn der Text klingt, wenn er nur zuhört. Und dann sage ich, was mir auffällt. Wenn die Person das nicht verstehen kann, muss man es eben noch anders erklären.“

Die gemeinsame Auseinandersetzung mit den Texten und die Überlegungen, wie etwas verständlicher formuliert werden kann, fördern zudem die Artikulationsfähigkeiten der Teilnehmer:innen.

„Ich fände es gut, wenn es noch mehr Prüfgruppen gäbe. Damit es noch mehr Texte in Leichter Sprache gibt“, ist der Wunsch von Manuel Marquardt. Ein wichtiges Ziel, um Selbstbestimmung und gleichberechtigte Teilhabe für möglichst viele Menschen möglich zu machen. ●



Ulrike Treptow,
Leiterin Büro für Leichte Sprache,
in Zusammenarbeit mit
Lisa Metzloff und den
Teilnehmer:innen der
Prüfgruppen

Lebenshilfe City-Tester



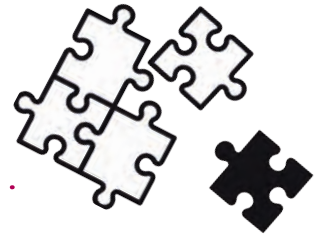
Texte in Leichter Sprache

	Lebenshilfe City-Tester in Peine
Was wir uns genauer angesehen haben:	Apollo-Optik
Adresse:	Breite Straße 39, 31224 Peine
Wir sind die Testerinnen:	Melanie Kohlhase und Daniela Fiedler
Das ist hier schon richtig gut:	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt eine nette Beratung. • Der Eingang ist barriere · frei. • Die Gänge sind ausreichend breit. • Auch Rollstuhl · fahrer:innen können alles gut sehen. • Es gibt 2 Räume für die Seh · tests. • Beide Räume sind auch für Rollstuhl · fahrer:innen groß genug. • In dem einen Raum kann man einen Stuhl wegnehmen. Dann muss sich ein:e Rollstuhl · fahrer:in nicht unbedingt umsetzen. • Tipp: Einen Termin vereinbaren. Dann ist der entsprechende Raum frei.
Was geht noch besser?	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt leider kein barriere · freies WC für Kund:innen.



Apollo-Optik in Peine

„Alles andere als langweilig...“



Frau Cordula Weismann und Herr Tobias Neumann, beide Nutzer:innen aus dem Ambulant Betreuten Wohnen in Burgdorf, haben in der Zeit der Werkstattschließung ein neues Hobby für sich entdeckt. Oder vielleicht doch eher ein altes Hobby wiederentdeckt? Beide puzzeln leidenschaftlich gerne.

Wir haben sie dazu interviewt:

Wie kamen Sie beide auf das Puzzlen?

Herr Neumann:

Das war eigentlich nur so aus Langeweile. Das Puzzle stand da noch im Regal rum.

Frau Weismann:

...und dann haben wir einfach angefangen!

Haben Sie denn früher schon gepuzzelt?

Frau Weismann:

Also schon lange nicht mehr, das letzte Mal war, glaube ich, noch in Schulzeiten.

Herr Neumann:

Das war bei mir ähnlich.

Macht es Sie nicht ungeduldig, wenn Sie ganz lange probieren müssen, bis Sie ein Teil passend unterbringen können, zum Beispiel bei einem endlos blauen Himmel?

Herr Neumann:

Eher im Gegenteil: das hat was richtig Entspannendes, und außerdem muss man sich ganz schön konzentrieren.

Frau Weismann:

Es ist mal was anderes und macht Spaß. Aber der Himmel war wirklich das Schlimmste... (lacht)

Wie viele Teile haben denn die Puzzle, die Sie machen?

Frau Weismann:

Das erste hatte 500 Teile, und das nächste dann schon 1.000.

Puzzeln hatte ja lange so ein bisschen den Ruf, langweilig zu sein. Was sagen Sie denn dazu?

Frau Weismann:

Nein, ganz im Gegenteil. Das ist alles andere als langweilig! Es macht Spaß, die Motive auszusuchen, nach etwas Besonderem zu gucken wie dem 3-D-Puzzle mit dem Wolf (siehe Foto). Und man sieht immer, was man geschafft hat.



Herr Neumann:

Und man kann gut zu mehreren puzzeln und sich dabei noch nett unterhalten!

Und was machen Sie mit den fertigen Puzzlen?

Frau Weismann:

Also einige werden aufgeklebt, die besonders schönen.

Herr Neumann:

Die anderen werden wieder auseinandergenommen, aber mal schauen, wir sind uns noch nicht ganz sicher.

Das kann ich gut verstehen. Wenn man so viel Arbeit hineingesteckt hat, fällt es bestimmt schwer, die Puzzle einfach wieder auseinanderzunehmen.

Frau Weismann, Herr Neumann, vielen Dank für das Interview. Ich kann mir gut vorstellen, dass jetzt der eine oder die andere Lust bekommen hat, es auch mal auszuprobieren! ■

Das Interview führte Susanne Meier,
Mitarbeiterin im Ambulant Betreuten Wohnen Burgdorf.

Zahlen, Daten, Fakten

Peiner Lebenshilfe e. V.

Der Verein Peiner Lebenshilfe e. V. ist einer der beiden Gesellschafter der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH. Er wurde im Jahr 1963 gegründet.

Vereinsmitglieder **284 Personen**

Lebenshilfe e. V. Burgdorf

Der Verein Lebenshilfe e. V. Burgdorf ist der andere der beiden Gesellschafter der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH. Er wurde im Jahr 1969 gegründet.

Vereinsmitglieder **250 Personen**

Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Die Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH wurde im Jahr 1974 gegründet. Sie ist als soziales Dienstleistungsunternehmen im Landkreis Peine und der Region Hannover tätig.

Mitarbeiter:innen	650 Personen
Auszubildende (Verwaltung)	2 Personen
Praktikant:innen	22 Personen
Freiwilligendienstler:innen	14 Personen
Gesamt	688 Personen

Vorschulische Förderung

Frühberatung und Frühförderung	185 Kinder
Kindertagesstätten	234 Kinder
Gesamt	419 Personen

Wohn- und Tagesstätten

Wohneinrichtungen	186 Bewohner:innen
Tagesstätten	46 Besucher:innen
Gesamt	232 Personen

Werkstätten / Soziale Dienste

Arbeitsbereich	522 Beschäftigte
Berufsbildungsbereich	51 Teilnehmer:innen
Tagesförderstätten	50 Beschäftigte
Qualifizierungs- und Vermittlungsdienst	40 Beschäftigte
Gesamt	663 Personen

Ambulante Dienste

Ambulant Betreutes Wohnen	138 Nutzer:innen
Familientlastender Dienst	228 Nutzer:innen
Schulassistenz	42 Schüler:innen
Wohnschule	15 Teilnehmer:innen
Begleitete Elternschaft	6 Familien
Gesamt	429 Personen

Stand: 31.12.2020

Wir danken all unseren Spenderinnen und Spendern aus dem Jahr 2020

Auch im Jahr 2020 gab es viele Spenderinnen und Spender, die der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH oder aber unseren Gesellschaftern, der Lebenshilfe Peine e. V. und der Lebenshilfe e. V. Burgdorf, eine Spende haben zukommen lassen.

Davon konnten die unterschiedlichsten Ideen, Wünsche und Projekte realisiert werden. Im Namen aller Menschen mit und ohne Behinderung danken wir allen Spenderinnen und Spendern, die wir im Folgenden in alphabetischer Reihenfolge nennen, sehr herzlich!

Kurt Baehre

Eheleute Bente

Tobias Bukowski

Herbert Degenhardt

Familie Sara und Timotheus Dill

Petra Franke, Turnverein v. 1880 e.V., Klein Ilsede

Landbäckerei Grete

Hannelore Hammer

Dr. Dr. med. Heinrich Hülsheger

JEANSGALERIE Achim Schalin & Timo Bartels GmbH

Christina John

Kaufmannsgilde zu Peine e. V.

Firma Luhmann GmbH

Kornelia Mensendiek

Irmgard Möhle

Anna Seffers

MTG Hartmut Thiele GmbH

Peiner Walzwerker

Oliver Pirrwitz, H. C. Euling

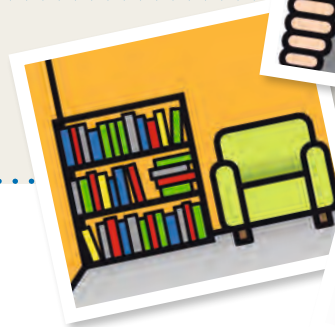
Horst Schwalenberg

Sparkasse Hildesheim Goslar Peine

Belegschaftsspende VW Hannover und Braunschweig

Christa Wöhler

Buch · vorstellung



Das Buch heißt: „Sherlock Holmes: Das gesprenkelte Band“ Das Buch wurde geschrieben von: Arthur Conan Doyle

Das Buch ist ein:

Krimi

Das passiert in dem Buch:

Es geht um eine Fürstin Helena und ihre Schwester. Die Schwester Julia ist gestorben. Julia spricht kurz vor ihrem Tod von einem gesprenkelten Band, das sie umbrachte. Es wird vermutet, dass es sich um eine Schlange handelte, die aus dem Schacht kam und dort wieder verschwand. Sherlock Holmes und sein Kollege Watson finden heraus, dass der Nachbar etwas damit zu tun hat. Sherlock Holmes und Watson schlafen in einem Hotel, wo es gruselig ist. Zum Beispiel bewegen sich die Möbel. Der Stiefvater von Helena ist verdächtig. Er hatte die Schlange dressiert. Zum Schluss heiratet die Fürstin.

So finde ich das Buch:

traurig, spannend und gruselig. Manche Stellen fand ich übertrieben. Zum Beispiel finde ich unrealistisch, dass die Schlange Milch bekam.

So hat mir das Buch gefallen:

sehr gut

Das ist der Grund für meine Bewertung:

Ich konnte die Alltagssituationen gut nachvollziehen. Zum Beispiel den Konflikt Stiefvater und Tochter und die Geschwister, wie sie sich (nicht) verstanden haben.

Mag ich die Figuren in dem Buch?:

Ja. Besonders mag ich die Figur: Die Fürstin Helena
Darum mag ich die Figur: Sie hat Gefühle gezeigt.

Das fand ich besonders an dem Buch:

Die dressierte Schlange

Gibt es mehrere Teile von dem Buch?

Ja, aber ich möchte **keine** weiteren Teile von dem Buch lesen.

Gibt es einen Film zum Buch?

Ja, aber ich kenne den Film noch **nicht**.

So viele Seiten hat das Buch:

63

Hat das Buch Bilder?

Nein

Ist die Schrift gut zu lesen?

Ja

So viel kostet das Buch im Laden:

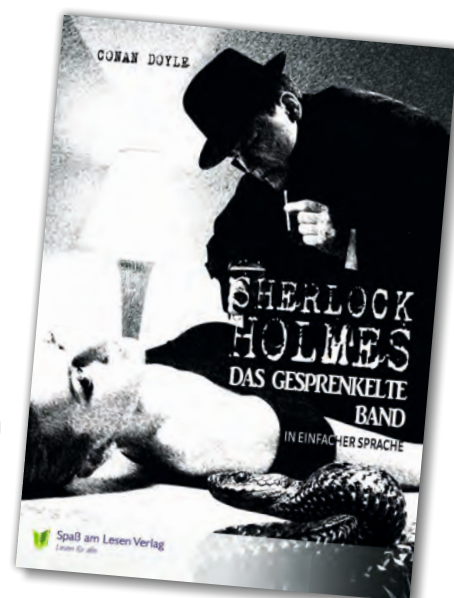
9,00 Euro

Dieser Verlag hat das Buch gedruckt:

Spaß am Lesen Verlag

Wer hat das Buch für Sie gelesen?

Katharina Laas



Erschüttert

„Der Tod ist gewissermaßen eine Unmöglichkeit, die plötzlich zur Wirklichkeit wird.“

Johann Wolfgang von Goethe

Menschen sterben. Weil sie alt sind. Weil sie einen Unfall haben. Weil sie lange schwerkrank sind. Wieder sind Menschen von uns, aus der Mitte der Lebenshilfe Peine-Burgdorf, für immer gegangen.

Zwei jedoch waren nicht alt, sie hatten keinen Unfall, und sie waren nicht lange schwerkrank. Sie hatten sich mit dem Covid-19 Virus angesteckt und haben es nicht zu uns zurückgeschafft. Wir trauern an dieser Stelle um Ellen Pirags und Axel Popp.

Corona-Pandemie... das ist doch woanders, das betrifft doch andere. Könnte man meinen. Eine trügerische

Annahme. Auch wenn es uns gelungen ist, das Virus ein Jahr in Schach zu halten, gibt es nach wie vor leider keine Sicherheit.

Ich bin erschüttert, und es fällt mir schwer, dieser Wirklichkeit zu begegnen.

Es bleibt nur eine Konsequenz:

Wir müssen das Virus besiegen und alles tun, dass wir sterben, weil wir alt sind. ●

*Uwe Hiltner,
Geschäftsführer*

TRAUER

Wir trauern um unsere Verstorbenen...

Günter Hartmann

1. Februar 2020
WfbM Peine

Peter Cichocz

7. April 2020
WfbM Burgdorf

Birgit Heitz

19. April 2020
Wohnstätte Lerchenstraße // Knopsberg / WfbM Burgdorf / Tagesstätte Burgdorf

Sven Gradt

9. Mai 2020
WfbM Peine

Jürgen Ehlers

1. Juli 2020
Wohnstätte Lerchenstraße // Knopsberg / WfbM Burgdorf

Bernd Wagner

25. Juni 2020
WfbM Peine / ABW Peine

Nicole Schweda

16. Juli 2020
Rehatec

Wolfgang Osterloh

13. September 2020
Wohnstätte Edemissen / Tagesstätte Edemissen

Jürgen Fricke

13. September 2020
WfbM Burgdorf

Anette Khan

18. Dezember 2020
WfbM Burgdorf

Heidemarie Becker

1. Februar 2021
QVD

Axel Popp

1. April 2021
Wohnstätte Lerchenstraße // Knopsberg

Ellen Pirags

5. April 2021
Wohnstätte Lerchenstraße // Knopsberg

Hermann Trittelvitz

9. Mai 2021
Wohnstätte Marris Mühlenweg / Tagesstätte Burgdorf



Bundes·tags·wahl am 26. September 2021

	<h2>Was ist die Bundes·tags·wahl?</h2>
 	<p>Am 26. September 2021 ist die Wahl zum Deutschen Bundes·tag. Der 26. September 2021 ist ein Sonntag. Die Wahlen in Deutschland sind immer an einem Sonntag.</p> <p>Die Bundes·tags·wahl findet alle 4 Jahre statt.</p> <p>Der Bundes·tag ist die Regierung von Deutschland. Zu der Regierung gehören viele Mitglieder. Bei der Bundes·tags·wahl dürfen alle Deutschen die Mitglieder wählen.</p>
	<p>Neu: Inklusives Wahl·recht</p> <p>Zum ersten Mal wählen in Deutschland alle Menschen. Was war vorher? Vorher gab es Wahl·rechts·ausschlüsse.</p> <p>Das bedeutet: Bestimmte Menschen durften nicht wählen. In Deutschland durften bis zum Jahr 2019 mehr als 85.000 Menschen mit Behinderung nicht wählen. Das hat die Bundes·regierung im Jahr 2019 geändert. Seitdem dürfen alle Menschen wählen. In Deutschland gib es das Inklusive Wahl·recht für alle.</p>



→ Fortsetzung von Seite 35

 	<p>Was macht der Bundes · tag?</p> <p>Der Bundes · tag trifft sich in Berlin. Das Gebäude heißt: Reichs · tag.</p> <p>Der Bundes · tag regiert Deutschland. Er muss viele wichtige Entscheidungen treffen. Diese Entscheidungen sind für uns alle wichtig. Und der Bundes · tag beschließt Gesetze.</p> <p>Darum sollten wir auch alle wählen gehen. So können wir alle mit · bestimmen.</p>
 	<p>Angela Merkel ist die deutsche Bundes · kanzlerin. Das bedeutet: Sie ist die Chefin von Deutschland. Angela Merkel gehört zu der Partei CDU.</p> <p>Aber Angela Merkel will nach dieser Wahl keine Bundes · kanzlerin mehr sein. Das hat sie schon gesagt.</p> <p>Das bedeutet: Deutschland bekommt nach der Wahl eine:n neuen Bundes · kanzler:in.</p>
	<p>Wer will Bundes · kanzler:in werden?</p> <p>Jede Partei kann sagen: Wir wollen eine:n Bundes · kanzler:in aufstellen.</p>








	<p>Welche Partei stellt in diesem Jahr eine:n Bundeskanzler:in auf?</p>
	<p>Die Partei: CDU Für die CDU will Armin Laschet Bundes·kanzler werden.</p>
	<p>Die Partei: SPD Für die SPD will Olaf Scholz Bundes·kanzler werden.</p>
	<p>Die Partei: Die Grünen Für die Grünen will Annalena Baerbock Bundes·kanzlerin werden.</p>



→ Fortsetzung von Seite 37


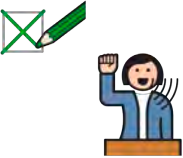
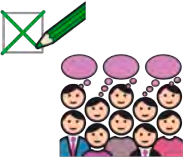

	<h2>So wählen Sie</h2>
	<p>Sind Sie mindestens 18 Jahre alt? Und haben Sie einen deutschen Personal·ausweis? Dann dürfen Sie wählen.</p>
	<p>Wie können Sie sich vorher informieren? Viele Parteien legen Infos in die Brief·kästen. Manche Parteien laden auch zu Veranstaltungen ein.</p> <p>Und Sie finden Infos zu den Parteien</p> <ul style="list-style-type: none"> • in der Zeitung • im Fernsehen • oder im Internet. <p>Oder sprechen Sie mit anderen darüber.</p>
	<p>Wie wählen Sie? Vor der Wahl bekommen Sie eine Karte mit der Post. Das ist die Wahl·benachrichtigung. Auf der Karte steht:</p> <ul style="list-style-type: none"> • das Datum von der Wahl • der Ort von der Wahl. <p>Dort können Sie am Wahl·tag wählen.</p>



   	<p>So geht es im Wahl-lokal:</p> <p>Das müssen Sie mitbringen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ihre Wahl-benachrichtigung. • Ihren Personal-ausweis <p>Beides müssen Sie im Wahl-lokal zeigen.</p> <p>Dann bekommen Sie einen Stimm-zettel. Mit dem Stimm-zettel gehen Sie in eine Kabine. Andere dürfen Ihre Wahl nicht sehen. Die Wahl ist geheim.</p> <p>Wen wollen Sie wählen? Das entscheiden Sie ganz allein!</p> <p>Sie dürfen 2 Kreuze machen. Das heißt: Sie haben 2 Stimmen. Eine Erst-stimme und eine Zweit-stimme.</p>
	<p>Können Sie nicht lesen? Dann darf Ihnen ein:e Begleiter:in den Stimm-zettel vorlesen.</p> <p>Oder können Sie wegen einer Behinderung nicht wählen? Dann darf Ihnen ein:e Begleiter:in bei der Wahl helfen. Diese:r Begleiter:in nennt man: Wahl-assistenz.</p> <p>Die Wahl-assistenz darf nur technisch helfen. Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • vorlesen • den Arm stützen



→ Fortsetzung von Seite 39


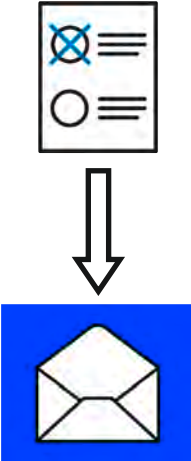

	<p>Die Wahl·assistenz darf nicht sagen: Wählen Sie diese Person. Das wäre eine Wahl·fälschung. Das ist verboten.</p> <p>Und dafür gibt es eine Strafe.</p>
	<p>Erst·stimme: Für die Erst·stimme machen Sie auf dem Stimm·zettel links ein Kreuz.</p> <p>Mit der Erst·stimme wählen Sie eine:n Politiker:in aus Ihrem Wahl·kreis. Ihr Wahl·kreis ist Ihre direkte Umgebung.</p> <p>Vielleicht kennen Sie sogar eine:n von den Politiker:innen.</p>
	<p>Zweit·stimme: Für die Zweit·stimme machen Sie auf dem Stimm·zettel rechts ein Kreuz.</p> <p>Mit der Zweit·stimme wählen Sie eine Partei. Mit der Zweit·stimme wählen Sie keine Person.</p> <p>Jede Partei hat vorher eine Liste mit Politiker:innen gemacht. Hat die Partei viele Zweit·stimmen bekommen? Dann gehen viele Politiker:innen von der Liste in den Bundes·tag.</p>
	<p>Haben Sie beide Kreuze gemacht? Dann falten Sie den Stimm·zettel zusammen. Den gefalteten Stimm·zettel werfen Sie in die Wahl·urne. Am Abend erfahren Sie das Wahl·ergebnis.</p>



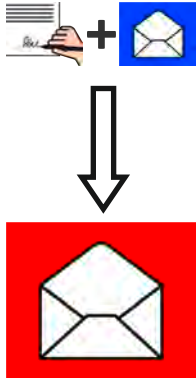
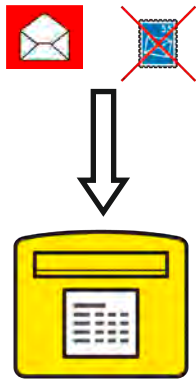
	<h2>So geht die Briefwahl</h2>
	<p>Können Sie am Wahltag nicht ins Wahl·lokal gehen? Sind Sie vielleicht im Urlaub?</p> <p>Dann können Sie trotzdem wählen. Sie können Briefwahl machen.</p>
	<p>So geht die Briefwahl:</p> <p>Sie haben mit der Post eine Karte bekommen. Das ist die Wahl·benachrichtigung.</p> <p>Auf der Rückseite von der Karte ist ein Antrag für Briefwahl. Füllen Sie den Antrag aus. Und schicken Sie die Karte mit dem Antrag zurück.</p> <p>Dann schickt Ihnen das Wahl·amt die Wahl·papiere mit der Post nach Hause.</p>



→ Fortsetzung von Seite 41

	<p>Sie bekommen 4 Wahl·papiere für die Briefwahl:</p>
	<p>Wahl·papier 1: Sie bekommen einen Stimm·zettel.</p> <p>Hier machen Sie die Kreuze</p> <ul style="list-style-type: none"> • für die Erst·stimme • und für die Zweit·stimme. <p>Was sind Erst·stimme und Zweit·stimme? Das haben wir im Text davor erklärt.</p>
	<p>Wahl·papier 2: Sie bekommen einen blauen Wahl·umschlag.</p> <p>Legen Sie Ihren Stimm·zettel in den blauen Wahl·umschlag. Danach kleben Sie den blauen Wahl·umschlag zu.</p>
	<p>Wahl·papier 3: Sie bekommen einen Wahl·schein.</p> <p>Unterschreiben Sie den Wahl·schein ganz unten. Das ist sehr wichtig!</p>



	<p>Wahl·papier 4: Sie bekommen einen roten Umschlag.</p> <p>In den roten Umschlag stecken Sie 2 Papiere:</p> <ul style="list-style-type: none">• den blauen Wahl·umschlag mit dem Stimm·zettel• und den Wahl·schein mit Ihrer Unterschrift.
	<p>Werfen Sie den roten Wahl·umschlag in einen Postkasten. Sie brauchen keine Briefmarke.</p> <p>Sie können den Wahl·umschlag auch direkt im Wahl·lokal abgeben.</p>



Buch · vorstellung



Das Buch heißt: „Anne Frank, ihr Leben“ Das Buch wurde geschrieben von: Marian Hoefnagel

Das Buch ist ein:

Klassiker, eine Biographie

Das passiert in dem Buch:

Das Buch beschreibt das Leben der Anne Frank als Kind von jüdischen Eltern. In der Zeit zwischen 1939 bis 1945 während der Nazizeit in Deutschland. Die gesamte Familie ist in die Niederlande geflohen. Sie wurden zu 8 Personen in einem Hinterhaus in Amsterdam versteckt. Dort hat Anne Frank ein Tagebuch geschrieben. Wie sie sich in dieser „gefangenen Situation“ gefühlt hat und wie sie sich ihre Zukunft vorgestellt hat.

So finde ich das Buch:

traurig

So hat mir das Buch gefallen:

ganz okay

Das ist der Grund für meine Bewertung:

Das Buch ist zwar gut gemacht, aber es ist für mich keine Lektüre zum Wiederholen.

Mag ich die Figuren in dem Buch?:

Ja. Besonders mag ich die Figur: Anne Frank. Darum mag ich die Figur: Weil sie trotz dieser katastrophalen Zustände das Leben gemeistert hat.

Das fand ich besonders an dem Buch:

Der Tod der beiden Geschwister hat mich besonders berührt.

Gibt es mehrere Teile von dem Buch?:

Nein

Gibt es einen Film zum Buch?

Ja, aber ich kenne den Film noch nicht.

So viele Seiten hat das Buch:

104

Hat das Buch Bilder?

Ja

Ist die Schrift gut zu lesen?

Ja

So viel kostet das Buch im Laden:

10,00 Euro

Dieser Verlag hat das Buch gedruckt:

Spaß am Lesen Verlag

Wer hat das Buch für Sie gelesen?

Christine Arndt. Ich würde das Buch auch verleihen. Kontakt dann bitte über das ABW Peine.



Kleine Wunder, GROSSE Wirkung

Obwohl das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) durch die Pandemie ausgebremst worden ist, hat sich der Steuerungskreis vorgenommen, zumindest kleinere Maßnahmen umzusetzen.

Wir haben in den BGM-Newslettern selbstverständlich über SARS-CoV-2 und über die Schutzmaßnahmen informiert und den Faktencheck zum Thema „Impfung“ geliefert. Vielen ist ein Stein vom Herzen gefallen, als die Impfungen endlich starteten.

Das BGM sollte sich aber nicht nur auf die Corona-Maßnahmen beschränken. Dank des Austauschs mit Frau Germolus, Projektbegleiterin seitens der AOK, und mit unserer Sportfachkraft und BGM-Steuerungskreismitglied Frau Ussat sind wir auf eine einfache, aber wirksame und in der aktuellen Zeit umsetzbare Idee gekommen.

Bekanntlich führen Stress-Situationen zu Verspannungen. In dem BGM-Newsletter „Balance“ haben wir über Thera-Bänder berichtet, die den muskulären Belastungen entgegenwirken. Thera-Bänder eignen sich sehr gut für ein sanftes Rücken- und Ganzkörpertraining und können auch versteckte Muskelpartien erreichen. Die Muskeln straffen sich, zudem verbessert sich die Durchblutung der Haut. Die Sportkräfte der LHPB nutzen schon längst dieses Hilfsmittel. Wir wollten es auch unseren Mitarbeiter:innen schmackhaft machen und haben ein paar Bänder an Interessierte vergeben. Die Resonanz war richtig groß! In kürzester Zeit waren die Bänder vergriffen!

Hier die glücklichen Nutzer:innen:

Haben Sie schon ein Thera-Band zu Hause?

Inspirieren Sie sich durch das Video:
<https://www.youtube.com/watch?v=jC1LiVOHNKk>



Viel Entspannung durch Anspannung! ●

*Aleksandra Kuntze,
 Projektkoordinatorin*





Stadtradeln – Ein Team der Lebenshilfe Peine-Burgdorf radelt mit

Beim Stadtradeln hat das LHPB-Team 3.111 km geradelt und steht damit auf Platz 51 von 475 gemeldeten Teams in seiner Kommune. Damit ist alles gesagt! Oder nicht?

Aber fangen wir am Anfang an. Das Stadtradeln ist eine Initiative des Bündnisses für Klima und wird seit 2008 durchgeführt. Angesprochen werden Kommunalpolitiker:innen und Bürger:innen. Die Idee, die dahintersteht, ist das Einsparen von CO₂. Hierzu sind die Teilnehmer:innen aufgefordert, für den Zeitraum von drei Wochen das Auto möglichst stehenzulassen. Alle Wege sollten mit dem Fahrrad gemacht werden. Das ist nicht immer einfach und erfordert Organisationstalent.

Zum Beispiel muss der Wocheneinkauf, die meisten machen ihn statistisch gesehen am Freitag mit dem Auto, auf die Woche aufgeteilt werden. Schließlich muss er auf den Gepäckträger oder die Satteltaschen verteilt werden. Der Platz ist wesentlich kleiner als ein Kofferraum.

Im Laufe der Jahre entwickelte sich aus der Initiative ein regelrechter Wettbewerb. Mittlerweile bilden sich Teams, und es wird Fahrrad gefahren, um einen möglichst guten Platz in seiner Gemeinde zu erradeln. Die Gemeinden organisieren Ausfahrten und regelrechte Events. Dieses Jahr ist leider alles etwas verhaltener, aus Gründen die hier nicht mehr genannt werden möchten. Trotzdem steht immer der Hintergrund „CO₂ sparen“ über allem. Dieses Jahr ist geplant, dass zum ersten Mal alle Kommunen Deutschlands mitmachen.

Die eingesparten CO₂-Werte werden gesammelt, und am Ende steht für ganz Deutschland eine sehr große Zahl. Allein für den Landkreis Peine wurden dieses Jahr schon 2.693 Tonnen CO₂ eingespart. Diese große Zahl soll sogar auf dem Klima-Gipfel genannt werden, so lassen es Gerüchte erklingen. Welchen Stellenwert dieses Ergebnis hat, muss jedoch jede:r für sich selbst entscheiden. Kritisch betrachtet ist die Zahl der gefahrenen Kilometer sicher nicht gleich des Einsparens an CO₂, weil viele Kilometer mit dem Hintergrund des Wettkampfes gefahren werden und nicht „nur“, um das Auto stehenzulassen. Aber der Gesundheitsfaktor ist in diesem Fall auch nicht zu unterschätzen, und damit ist die ganze Sache für alle ein Gewinn.

Das LHPB-Team bildete sich, nachdem sich der Team-Kapitän am Gartenzaun mit seinem Nachbarn unterhielt. Dieser lud ihn ein, dem Team Sport-Klima-Bündnis-Peine beizutreten. Nach einer überschlafenen Nacht entschied sich der heutige Kapitän zu einem eigenen Team. Da er in der Lebenshilfe gemeinsam mit vielen Kolleg:innen arbeitet, sollte das kein so großes Problem darstellen. Zwei Anrufe, dann war das Rechtliche geklärt und die Erlaubnis durch Christine Heuer, Sekretärin der Geschäftsführung, erteilt. Es sprach auch einfach nichts dagegen. Die Initiative ist von Grund auf auf ein positives Ziel ausgerichtet, und der Name der Lebenshilfe Peine-Burgdorf (LHPB) darf dort ruhig auftauchen.



André Gras und Lars Oliver Müller

An dieser Stelle möchte ich unserer Projektkoordinatorin Aleksandra Kuntze danken, die das Vorhaben im Unternehmen publik machte.

Die Voraussetzung zum Beitritt in das LHPB-Team, kurz erklärt, ist eine Verbindung zu Peine oder zur Lebenshilfe oder zu jemandem, der die Verbindung hat. Nach und nach meldeten sich insgesamt 15 + 1 Radelnde an. Ein Teammitglied hat sich gemeinsam mit einem Partner angemeldet. Wir radeln für den Landkreis Peine, da der Sitz des Teams die Lebenshilfe Peine-Burgdorf am Standort Berkhöpen ist. Wäre die Werkstatt Peine der Sitz des Teams, würden wir für Peine im Landkreis Peine radeln.

Das zu entscheiden war aber auch schon das Komplizierteste an der Registrierung.

Am 8. Mai des Jahres 2021 ging es los. Es wurden die ersten verhaltenen Kilometer gefahren, auch der Teamkapitän hat die ersten Kilometer in den Asphalt gebrannt. Dann die erste Arbeitswoche. Die meisten haben, so schien es anhand der Einträge, das Auto genommen. Aber es gibt zum Glück die Feiertage und die Wochenenden. Es werden Kilometer gemacht. Der Führende fährt mit dem Rad zur Arbeit und in seiner Freizeit. Dann folgen einige sportliche Freizeit-Fahrradfahrer.

Der Teamkapitän muss sich eingestehen, dass er die Kilometer meist auf seinem Arbeitsweg fährt, in der Freizeit ist er eher anderweitig beschäftigt.

Im Team war viel los, sogar einen Kreuzbandriss hatten wir zu vermelden. Alle Teammitglieder gaben ihr Bestes, und die insgesamt gefahrenen 3.111 Kilometer brachten das Team im gesamten Landkreis Peine, wie eingangs erwähnt, auf Platz 51 von 475 gemeldeten Teams.

Eine starke Leistung. Unser Team radelte unter dem Motto: „Radfahren kommt dem Flug der Vögel am nächsten“. (Louis J. Halle.) ●

*Andrè Gras,
Bildungsbegleiter im Berufsbildungsbereich Berkhöpen*

Wer hat den Lebenshilfe-Bus entdeckt?

Buswerbung im Landkreis Peine

Seit April fahren zwei „Lebenshilfe-Busse“ durch Peine und die Region, um Werbung für die Lebenshilfe Peine-Burgdorf zu machen und neue Kolleg:innen zu gewinnen.

Der eine Linienbus trägt Beschriftungen an den Seiten und am Heck und der zweite Bus nur am Heck. Die Busse fahren regelmäßig wechselnde Buslinien, so dass sie möglichst viele sehen.

**Buswerbung mit unseren Mitarbeiter:innen
Anika Oldenburg und Bennet Hagemann**



Unter dem Motto „Wer hat den Lebenshilfe-Bus entdeckt?“ starteten wir eine Verlosung. Wir riefen alle Menschen mit und ohne Behinderung innerhalb der Lebenshilfe Peine-Burgdorf auf, sich auf die Suche nach den Bussen zu begeben, ein Foto zu machen und dieses einzusenden. Alle eingesandten Fotos nahmen an der Verlosung teil. Die drei glücklichen Gewinner:innen konnten sich jeweils über einen Gutschein vom Peiner Marketing freuen.

In Burgdorf ist ebenfalls Buswerbung geplant. Sobald dort auch ein Lebenshilfe-Bus fährt, wiederholen wir diese Verlosungsaktion auf Basis neuer Bilder. ●

*Sarah Bulutcu,
Referentin für Personalmarketing*



Der neue Standort Eddesser Straße 1 im Gewerbepark Berkhöpen

In den letzten Jahren wuchs mit der Anzahl der Mitarbeiter:innen auch der Platzbedarf für viele Bereiche an den Standorten in Edemissen. Mitarbeiter:innen rückten zusammen und teilten sich Büroräume mit Kollegen:innen. In diesem Jahr konnten wir die Bürosituation mit Genehmigung der Gesellschafter entlasten. Neue Büroräume wurden angemietet.

Die Planungsmaßnahmen begannen im Jahr 2019. Nach der Raumsuche, Abstimmung und einiger Planungs- und Renovierungsarbeit zogen im Februar 2021 zwölf Kollegen:innen in den neuen Standort an der Eddesser Straße 1 im Gewerbepark Berkhöpen ein.

Am neuen Standort haben ihre Büros der IT-Service, der Berater für Gesundheitliche Versorgungsplanung Guido Körber, der/die zukünftige Ehrenamtskoordinator:in, der Fachdienst Bildung mit Marion Rehfeldt und Daria Helmecke, der Gebäudebeauftragte Sven Meldau, die HMB-W und T-Koordinatorinnen Sylvia Giese und Josie Tews, die Leiterin der Tagesstätten Regina Laukamp, die Projektkoordinatorin Aleksandra Kuntze sowie der Qualitätsmanagement-Beauftragte Ulf Bandmann.

Unterstützend richteten wir zusätzlich einen ausgelagerten Arbeitsplatz ein. Herr Kolleck übernahm den Arbeitsplatz am 1. Juni 2021 zunächst für eine vierwöchige Phase der Arbeitserprobung mit Unterstützung durch den QVD. Seine Aufgaben umfassen neben der Hauspost auch



die Unterstützung der Digitalisierung, des Gebäudemanagements und des IT-Services. ●

*André Rintelmann,
Mitarbeiter im IT-Service*



Kindermund



”

Die Gruppe ist auf dem Spielplatz und macht Fotos von den Kindern.

Dabei werden die Kinder immer wieder aufgefordert:

„Lach doch mal!“ und „Bitte lächeln!“.

Ungefähr eine Stunde später ruft ein Kind auf der Seilbahn:

„Kannst du mich noch mal Lächeln?!“

“

Der Peiner Betreuungsverein e. V. – Hintergrundinformationen zu unserer Arbeit

Der Peiner Betreuungsverein e.V. ist ein karitativer Verein, der sich 1992 auf Initiative der Caritas und der Diakonie gegründet hat. Der Verein betreut gemeinsam mit haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden Menschen, die aufgrund von Krankheit oder Behinderung nicht mehr in der Lage sind, ihre rechtlichen Angelegenheiten selbst zu regeln. Die Hilfen sind sehr umfangreich: z. B. Unterstützung bei diversen Anträgen, Hilfe bei der Organisation des Alltags und der Pflege, Verwaltung des Einkommens und des Vermögens. Bevor es zu dieser Hilfe kommt, muss das Betreuungsgericht die Bestellung einer Betreuung anordnen.

Wenn jemand aufgrund von Krankheit oder Behinderung nicht mehr in der Lage ist, seine Angelegenheiten selbst zu regeln, setzt das Betreuungsgericht einen rechtlichen Betreuer ein. Vorrangig sollen Angehörige als Betreuer bestellt werden. Wenn innerhalb der Familie niemand Geeignetes zur Verfügung steht, wird geschaut, ob im Freundes- oder Bekanntenkreis möglicherweise jemand bereit ist, die Unterstützung zu leisten. Findet sich auch hier niemand, werden ehrenamtliche Betreuer, Berufs- oder Vereinsbetreuer vom Betreuungsgericht bestellt. Im Peiner Betreuungsverein arbeiten aktuell neun Vereinsbetreuer, die die Betreuungen berufsmäßig führen sowie 100 ehrenamtliche Betreuer.

Angehörige, die zu Betreuern bestellt werden, haben oft Fragen, wenn sie dieses Amt zum ersten Mal ausüben. Hier steht der Betreuungsverein begleitend zur Seite. Daneben können ehrenamtliche Betreuer auf das Angebot von Weiterbildung, Begleitung und Austausch mit anderen Betreuern, zurückgreifen.

Sie haben Interesse daran, als ehrenamtlicher Betreuer tätig zu werden? Dann freuen wir uns auf Ihre Kontaktaufnahme, denn ein wichtiges Ziel des Vereins besteht darin, viele Bürgerinnen und Bürger für dieses wichtige Ehrenamt zu gewinnen. Vollmachten sind ein weiteres Thema, zu dem der Verein berät.

Seit 2014 führt der Verein Vormundschaften und Pflegschaften für Minderjährige. Vormundschaften oder Pflegschaften werden für minderjährige Kinder und Jugendliche bestellt und notwendig, wenn ein Familiengericht feststellt, dass leibliche Eltern nicht mehr in der Lage sind,

die elterliche Sorge wahrzunehmen. Das Familiengericht entscheidet dann über Entzug oder Ruhen der elterlichen Sorge und überträgt das Sorgerecht auf einen Vormund/ Pfleger. An die Stelle der Eltern tritt also der Vormund, der ausschließlich die Interessen des Kindes vertreten soll, auch gegen den Widerstand von Eltern, anderen Personen und Institutionen, als „Anwalt des Kindes“. Im Peiner Betreuungsverein sind aktuell drei Vereinsvormünder tätig.

Seit 2018 hat der Verein neben der Betreuungs- und Vormundschaftsabteilung ein drittes Standbein: die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB). Anfang 2018 hat die Beratungsstelle TiP (Teilhabeberatung in Peine) ihre Arbeit aufgenommen. Die Beratung soll Menschen mit den unterschiedlichsten Handicaps eine umfangreiche Übersicht über Angebote ermöglichen, um Behinderungen zu vermeiden, zu überwinden oder anzunehmen. Der Focus der Beratungsstelle liegt dabei auf unabhängiger Beratung, ergänzend zu bereits bestehenden Angeboten. Die Beratung erfolgt kostenlos, nach individuellen Bedürfnissen und unabhängig von Trägern. Aktuell sind zwei Mitarbeitende in der Beratungsstelle beschäftigt.

Sie möchten noch mehr über die Arbeit des Vereins erfahren, sich engagieren oder haben Beratungsbedarf? Dann freuen wir uns, von Ihnen zu hören. ●

*Tatiana Holze und
Sabine Howind*



So können Sie uns erreichen:

Peiner Betreuungsverein e. V.

Echternplatz 19/20 // 31224 Peine

Tel. 05171 / 50814 10

www.peiner-btv.de // www.tip-eutb.de

Wo können Sie am besten entspannen? Einrichtungsleitungen im Porträt



„Egal, ob am Meer, auf dem Berg oder im Wald – ich entspanne am besten in der Natur“

Brigitta Schubert, Leiterin Ambulant Betreutes Wohnen Peine



Seit wann sind Sie beim Ambulant Betreuten Wohnen (ABW) Peine? In kurzen Worten: Wie sind Sie zur Lebenshilfe gekommen?

Ich bin seit 1997 in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf. Ich bin über die Zeitung zu der Stelle gekommen. Ich habe zu dem Zeitpunkt nach einem alternativen Arbeitsplatz geguckt. Da habe ich die Ausschreibung für die Leitung des Ambulant Betreuten Wohnens in Peine gesehen. Daraufhin habe ich mich beworben und die Stelle bekommen.

Davor habe ich bei einem ambulanten Pflegedienst in Braunschweig gearbeitet und war da als Sozialpädagogin angestellt. Ich habe die zu Pflegenden beraten, aber auch die Angehörigen.

Ja, und dann bin ich in die Leitung des Ambulant Betreuten Wohnens gewechselt. Aber da war es noch komplett anders. Es waren 16 Nutzer:innen – jetzt haben wir 85 Nutzer:innen –, und es gab drei geringfügig Beschäftigte, die mit begleitet haben. Von daher war das ABW noch viel kleiner. Ich habe auch noch mehr Betreuungen übernommen, und die Leitung war eher ein Bruchteil der Stunden.

Das hat sich dann immer mehr verändert. Vom Arbeiten oder vom Vorgehen ist es jetzt schon sehr viel professioneller. Damals war es ein bisschen familiär.

Mir ist aber immer noch sehr wichtig, dass ich alle Nutzer:innen kenne. Ich mache alle Aufnahme-gespräche, denn ich möchte wissen, wen wir unterstützen. Und wir haben jetzt auch eine regelmäßige Nutzer:innenbefragung eingeführt. Neue Nutzer:innen werden von der Leiterin innerhalb des ersten Jahres befragt. Das heißt, ich komme immer nochmal und frage nach etwa einem halben Jahr „Wie läuft es? Sind Sie zufrieden?“ anhand eines Fragebogens. Von daher bin ich dann auch nochmal im Gespräch. Das ist mir sehr wichtig. Und das möchte ich nicht aufgeben. Ich finde, wenn wir nicht mehr wissen, wen wir begleiten, dann ist irgendetwas nicht mehr okay.

An welches Erlebnis in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf erinnern Sie sich gern zurück?

Das sind natürlich ganz viele verschiedene Erlebnisse. Aber ich habe ein Ereignis in Erinnerung: Da war ich noch mehr in der Begleitung und hatte eine Frau im Rollstuhl, die außerhalb von Peine wohnte. Sie konnte bestimmte Sachen nie machen, weil sie dabei immer auf Hilfe angewiesen war. Dann ist sie nach Peine in eine barrierefreie Wohnung gezogen. Wie sie dann das erste Mal alleine beim Friseur war oder alleine in der Bäckerei, um für ihren Besuch Kuchen zu kaufen – sie war schier aus dem Häuschen, und das war für mich auch ein richtiges Highlight. Zu sehen, was sie an Lebensqualität für sich gewonnen hat, endlich selbstständiger sein zu können. Welche Be-

geisterung in ihr steckte. Das waren für sie tolle Erlebnisse mit Anfang 30. Das hat mich schwer beeindruckt.

Und auch die Aktionstage über die Aktion Mensch habe ich sehr gerne gemacht. Dabei zu erleben, wie man mit anderen Menschen in Kontakt kommt und wie man gemeinsam Dinge bewegen kann. Als wir zum Beispiel gemeinsam die bunten Pflastersteine bemalt haben, die dann ja auch verlegt wurden. Oder später dann bei der Kulturmeile die Geschichten, die gemeinsam entstanden sind. Also sich mit anderen zusammen auf den Weg zu machen und Barrieren in den Köpfen und auch äußerlich einzureißen und dadurch ein anderes Verständnis, ein anderes Miteinander hinzubekommen – das waren dann immer Highlights für mich.

Was sind Ihre persönlichen Interessen?

Ich reise sehr gerne. Das merke ich jetzt unter Corona nochmal besonders, dass mir das fehlt. Ich weiß, es geht auch ohne, aber es ist einfach etwas, was zu meinem Leben dazugehört. Ich wandere unheimlich gerne und bin sehr gerne in der Natur. Ich kann mich einfach irgendwo hinsetzen und den Vögeln zuhören. Das verortet mich irgendwie immer.

Und ich gestalte gerne kreativ. Ich mag gerne Räume gestalten, ob nun Farben an die Wände zu bringen oder zu dekorieren – das finde ich toll. Und ich mag Menschen. Ich habe grundsätzlich Lust auf Begegnungen mit den meisten Menschen. Ich bin froh, dass ich Sozialpädagogin bin. Das ist schon mein richtiger Beruf.

Wenn Sie einen Tag lang Deutschland regieren würden, was würden Sie als erstes tun?

Ich würde das gemeinsame Bruttosozialglück in die Verfassung aufnehmen. Ich bin ganz angetan von Bhutan. Ich habe ein paar Mal Dokumentationen geguckt: Sie haben das bei sich tatsächlich in der Verfassung. Es ist dort ein großes Ziel der Regierung, das Bruttosozialglück für die Bevölkerung im Blick zu haben. Da geht es darum zu gucken: Was macht Menschen miteinander glücklich? Nicht nur jeden einzelnen, sondern miteinander, und was braucht es dafür? Was kann Politik dazu beitragen und was kann der einzelne natürlich dazu beitragen? Was sind ihre Aufgaben da dran?

Das würde ich einführen, weil ich glaube, dass man dann andere Akzente setzt.

Was ist Ihr liebster Urlaubsort?

Das ist einmal Griechenland und einmal Italien. In Griechenland bin ich gern auf der Peleponnes, aber da gibt

es auch andere schöne Gegenden. In Italien war ich im Wesentlichen in der Toskana, die finde ich wunderbar. Das sind meine Erfahrungswerte, aber auch da gibt es noch anderes Schönes.

Generell liebe ich reisen, wie ich ja auch schon anfangs gesagt hatte. Einzutauchen in eine andere Kultur, zu erleben, wie anders Menschen leben, was sie beschäftigt, wie sie essen, was sie trinken – das finde ich total spannend.

Wo können Sie am besten entspannen?

Einfach in der Natur. Weil ich gerne spazieren gehe oder mich irgendwo hinsetze und draußen bin. Dabei ist es egal, ob es am Meer oder auf einem Berg oder im Wald ist. Grundsätzlich lässt mich Natur entspannen.

Haben Sie eine Lieblingsmusik, einen Lieblingsfilm oder ein Lieblingsessen?

Bei Musik hängt das ganz von meiner Stimmung ab und ist sehr unterschiedlich. Ich mag gern Konstantin Wecker, Stücke von Herbert Grönemeyer und von Angelo Branduardi – also es kommt immer so ein bisschen darauf an, wie ich gerade drauf bin. Neulich hatte ich durch Zufall in einem Film von einem Mann gehört, einem Aborigine aus Australien, der hat ganz tolle Musik gemacht. Ich stoße eben auch manchmal zufällig auf tolle Musik.

Bei Lieblingsfilmen gibt es eigentlich zwei. Also, es gibt noch viel mehr, aber ich mag sehr gern „Harry und Sally“, den habe ich hundertmal geguckt. Ich kann da schon fast mitreden. Und ich mag auch „Ziemlich beste Freunde“. Da gibt es Situationen, die kann ich immer wieder hervorrufen, und die finde ich so klasse. Den Film habe ich auch schon mehrfach geguckt.

Und Essen ... ich liebe Nudeln in allen Varianten. Und die dann mit Öl und Knoblauch und Zitrone und mit Gemüse drin, das finde ich total lecker. Das könnte ich eigentlich jeden Tag essen. Und ich esse unglaublich gern indisch, ich mag diese Gewürze!

Was mögen Sie gar nicht?

Ich mag überhaupt gar nicht, wenn es ungerecht zugeht. Das finde ich ganz fürchterlich. Und Unehrllichkeit. Wenn geheuchelt wird oder irgendwas so rein profilierend ist und so unecht, unehrlich, da kann ich nicht gut mit umgehen.

→ Fortsetzung von Seite 51

Was ist Ihr (Lebens-)Motto?

Ich habe Überzeugungen. Eine ganz feste Überzeugung von mir ist, dass ich denke: Alles hat seinen Sinn. Das erschließt sich einem nicht immer sofort, aber wenn ich dann manchmal so zurückgucke auf Situationen, dann denke ich „Ach ja, okay, dafür war das“ oder „Die Bedeutung hat es“. Vieles birgt eben auch ein Angebot oder eine Chance oder eine Erweiterung in sich. Das ist ein Gedanke, der mich schon lange begleitet.

Und jetzt müssen Sie sich entscheiden...

... Hund oder Katze?

Hund

... Fahrrad oder Auto?

Fahrrad

... Berge oder Meer?

Meer

... Kaffee oder Tee?

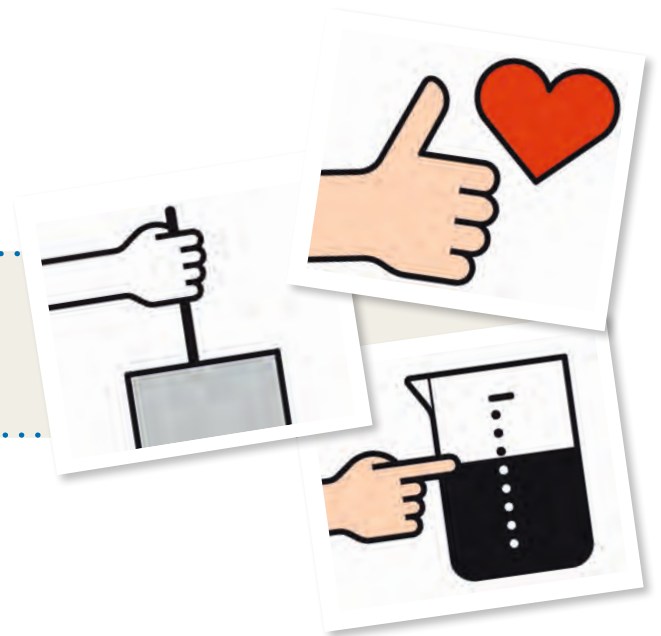
Kaffee ●

Mach mit!

Blume aus Papprollen

Das brauchen Sie für eine Blume:

- 2 leere Klopapier · rollen oder
1 leere Küchen · papier · rolle
- 1 Holz · stab zum Beispiel Schaschlik · spieß
- 1 Perle oder 1 Knopf
- Abtön · farbe oder Tusch · farbe
oder Farb · stifte





Das brauchen Sie auch noch:

- 1 Pinsel
- 1 Lineal
- 1 Bleistift
- 1 Schere
- 1 Flasche flüssigen Kleber oder
- 1 Heiß·klebe·pistole
- 7 bis 9 Büro·klammern
- 1 Glas mit Wasser für Pinsel



So machen Sie die Blume:



Für eine Blume brauchen Sie 7 gleich breite Papp·ringe. Zeichnen Sie an der Küchen·papier·rolle den Abstand von 1,5 cm an. Haben Sie Klopapier·rollen? Dann brauchen Sie 2 Stück.



Schneiden Sie mit der Schere an den Linien die Papp·ringe ab. Die Rolle darf beim Schneiden zusammen gedrückt werden.



Jetzt malen Sie die einzelnen Papp·ringe an. Das können Sie mit Farb·stiften, mit einem Pinsel, mit Tusch·farben oder mit Abtön·farben machen.



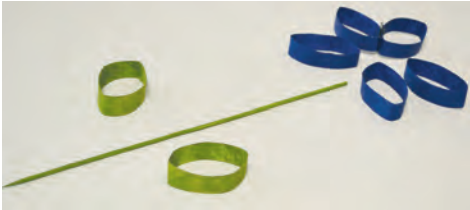
Malen Sie 2 Papp·ringe grün an. Das werden die Blätter. Malen Sie das Holz·stäbchen grün an. Das wird der Stiel. Malen Sie 5 Papp·ringe in Ihrer Wunsch·farbe an. Das wird die Blüte.



→ Fortsetzung von Seite 53



Nun muss die Farbe auf den Teilen trocknen.



Drücken Sie die 7 Papp·ringe flach zusammen.
Jetzt haben die Papp·ringe 2 Knicke.



Tragen Sie an einem Knick einen Tropfen Kleber auf.
Kleben Sie einen zweiten Papp·ring an den ersten
Papp·ring. Stecken Sie die beiden Papp·ringe an der
Klebe·stelle mit einer Büro·klammer zusammen.



Kleben Sie nun einen dritten Papp·ring an den
zweiten Papp·ring. Stecken Sie den dritten Ring mit
einer Büro·klammer an dem zweiten Ring fest.
So geht es weiter bis alle 5 Ringe zusammen·geklebt
und mit Büro·klammern verbunden sind.



Geben Sie auf Ring 1 und 5 etwas Kleber.
Legen sie den Holzstab auf den Kleber. Drücken Sie
die beiden Papp·ringe an der Klebe·stelle zusammen.
Nun stecken Sie eine Büro·klammer von vorne und
eine Büro·klammer von hinten an die Klebe·stelle.



Geben Sie einen Klecks Kleber auf den Knick von den beiden grünen Papp·ringen für die Blätter. Kleben Sie die beiden Blätter auf gleicher Höhe an den Holz·stab. Befestigen Sie die beiden grünen Papp·ringe mit 2 Büro·klammern am Holz·stab.



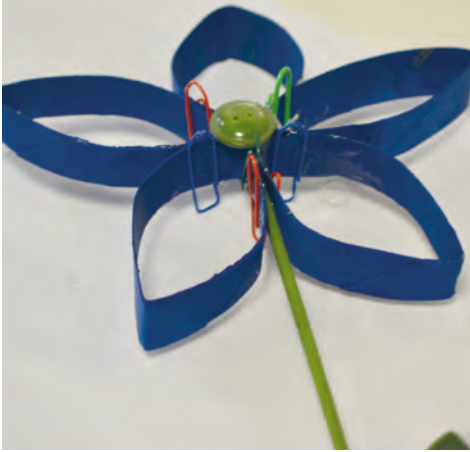
Jetzt muss der Kleber trocknen.



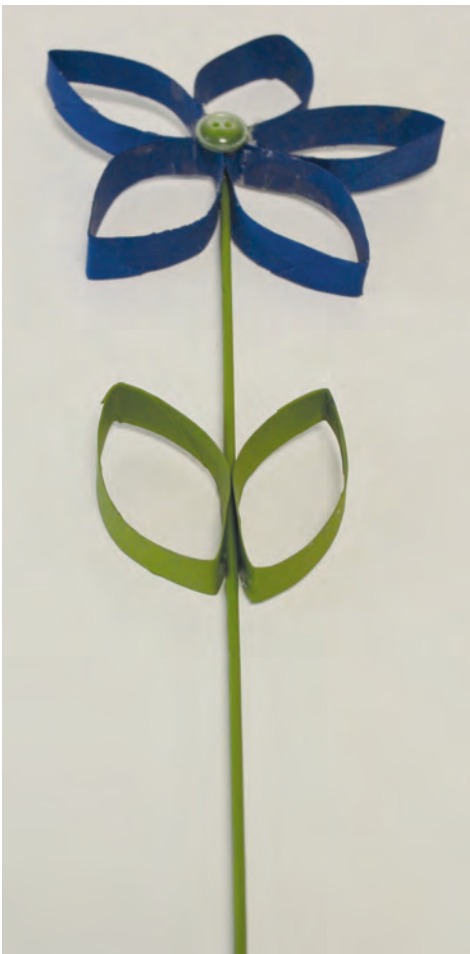
Machen Sie jetzt einen Tropfen Kleber auf die Mitte von der Blüte. Legen Sie eine Perle oder einen Knopf darauf.



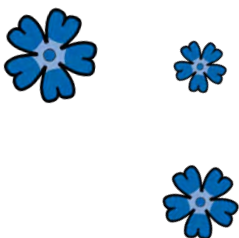
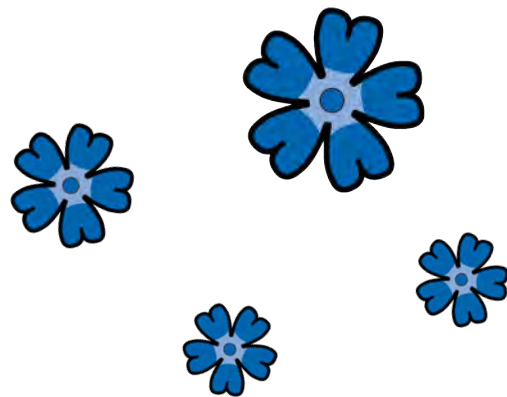
→ Fortsetzung von Seite 55



Lassen Sie den Kleber trocknen.
Nehmen Sie alle Büro·klammern ab.



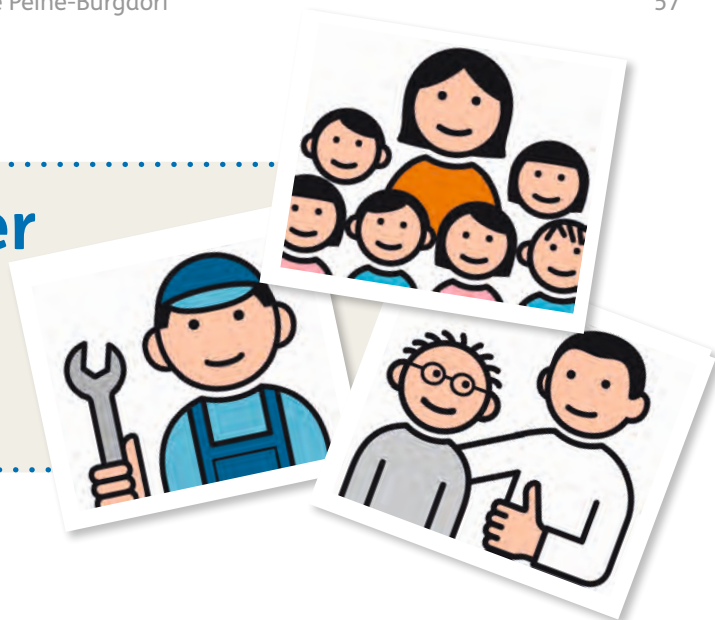
Fertig. Viel Spaß mit der Blume.



**Viel Spaß beim Nachmachen wünscht Ihnen der
Berufs·bildungs·bereich Buchbinderei / Kreativ
aus der Rehatec**

Tino Flohr und Daniela Dippner

Wir stellen Berufsbilder in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf vor



„Es ist ein schönes Gefühl, gebraucht zu werden und helfen zu können.“

Interview mit Brigitte Buhrs, Gruppenleiterin in der Tagesstätte



Sie sind von Ihrer Ausbildung her Haus- und Familienpflegerin. Wie sind Sie zur Lebenshilfe Peine-Burgdorf gekommen?

Von 1996 bis 1998 habe ich eine Ausbildung zur Haus- und Familienpflegerin gemacht. Im Rahmen der Ausbildung mussten wir jedes Jahr ein sechswöchiges Praktikum absolvieren. Im zweiten Jahr, ich war gerade mit meinen Kindern nach Klein-Eddesse gezogen, habe ich mich in Berkhöpen um einem Praktikumsplatz beworben.

Ich war dann drei Wochen in der Tagesförderstätte und drei Wochen in der Wohnstätte in der alten Villa. Es hat mir so gut gefallen, dass ich mich nach Abschluss meiner Ausbildung **nur** dort beworben habe.

Ich wurde zu einem Vorstellungsgespräch in die Celler Straße eingeladen, dort war gerade eine Stelle frei. Einige Tage später wurde ich telefonisch informiert, dass in Berkhöpen kurzfristig eine Stelle frei geworden ist und ich dort eingestellt werde.

Das war für mich wie „6 Richtige im Lotto“.

Mussten Sie berufsbegleitend noch Ausbildungen machen?

Ich habe dann drei Jahre in der Wohnstätte gearbeitet, zwischenzeitlich sind wir mit der Wohnstätte nach Edemissen umgezogen. 2001 sollte die erste Tagesstätte eröffnet werden.

Um die Gruppenleitung übernehmen zu können, musste ich noch eine Zusatzausbildung an der Akademie Hannover absolvieren. Wir starteten mit der Tagesstätte am 1. Oktober 2001 mit sechs Personen, die aus Altersgründen nicht mehr in die Werkstatt gehen konnten beziehungsweise wollten.

Wir hatten noch keine eigenen Räumlichkeiten, es spielte sich alles im Mehrzweckraum der Wohnstätte ab. In der kleinen Teeküche haben wir täglich gekocht.

Erst 2007 konnten wir unsere eigenen Räumlichkeiten beziehen. Inzwischen war unsere Gruppe auf 16 Personen angewachsen.

Würden Sie diese Berufswahl ein zweites Mal treffen?

Für mich war in meiner damaligen Situation die Berufswahl sicher gut und richtig. Heute, nach 20 Jahren praktischer Erfahrung in der Lebenshilfe, würde ich eher zu der Ausbildung zur Heilerziehungspflege tendieren. In diesem Beruf wird alles gelehrt, was man in unserem Bereich braucht.

Beschreiben Sie doch bitte mal Ihre Arbeit!

Wie sieht Ihr Tag aus?

Wir beginnen morgens um 8:00 Uhr, dann stehen auch schon die ersten Frühaufsteher vor der Tür.

Fortsetzung auf Seite 58 →

→ Fortsetzung von Seite 57

Als erstes bereiten wir gemeinsam eine Zwischenmahlzeit vor, die aus Kaffee, Tee und Obst besteht. Es wird aus der Tageszeitung vorgelesen und diskutiert. Einige finden sich schon zu einem kleinen Spiel.

Gegen 9:30 Uhr bieten wir eine kleine Sportrunde an. Diese gestaltet sich jeden Tag anders. Wichtig ist, dass jeder sich etwas bewegt, oft auch mit Musik.

Bis 10:00 Uhr sind auch die letzten Langschläfer eingetroffen.

Bei zwei Besuchern wird Kaffee und Obst angereicht, und die Toilettengänge werden unterstützt.

Jeder Mitarbeiter bereitet ein Beschäftigungsangebot vor. Dies besprechen wir freitags für die kommende Woche mit unseren Besuchern und halten es im Wochenplan fest.

Unter anderem wird angeboten: Einkaufen, Kochen, Kreatives Gestalten, Spiele, Sport, Aktivitäten, Garten, Entspannung, Musik und vieles mehr.

Mittagessen ist von 12:00 bis 13:00 Uhr, danach kann geruht werden.

Ab 14:00 findet noch ein Angebot statt, und um 16:00 Uhr, nach einem Kaffee, klingt die Tagesstätte aus, und alle gehen in ihre Wohnstätten.

Wir versuchen, für unsere Besucher (50 bis 80 Jahre alt) die Tagesstruktur so lange wie möglich aufrechtzuerhalten, was in diesem Alter besonders wichtig ist. Wir gehen mit unseren Angeboten auf die Interessen und Vorlieben, auf Fertigkeiten und Fähigkeiten ein und möchten diese so lange wie möglich erhalten.

Wir bieten Integration in die Gesellschaft, Kontakte im sozialen Raum, wir unterstützen bei körperlichen Defiziten, leisten Trauerarbeit. Wir versuchen Selbstständigkeit und Selbstwertgefühl zu stärken. Geistige Fähigkeiten, Konzentration und Ausdauer bleiben so lange wie möglich erhalten.

Was mögen Sie an Ihrer Arbeit?

An meiner Arbeit mag ich den direkten Kontakt zu den Besuchern. Ich mache das schon so lange, wir sind gemeinsam alt geworden und zu einer kleinen Familie zusammengewachsen. Ein Besucher ist vom ersten Tag an mit dabei.

Was motiviert Sie jeden Morgen?

Ich kann meine eigenen Interessen, Hobbys mit einbringen. Da ergänzen wir uns im Team recht gut.

Auch wenn die Bürokratie bei uns nicht Halt macht und wir mehr und mehr Zeit am Computer verbringen, versu-

che ich, mir so viel Zeit wie möglich freizuschaukeln, die ich mit meinen Besuchern verbringen kann. Es ist schön, dass ich mir die Zeit frei einteilen kann. So nutze ich gern die Morgenstunden oder die Ruhestunde für Schreibtscharbeiten.

Würden Sie an Ihrer Arbeit gern etwas verändern (lassen)?

Jeder Tag ist anders. Allein das genügt schon, dass ich gern zur Arbeit gehe.

Es ist ein schönes Gefühl, gebraucht zu werden und helfen zu können. Ich freue mich, dass die Besucher gern in die Tagesstätte kommen und ihren Tag mit uns verbringen möchten.

Es wird viel gelacht. Wie in jeder Familie gibt es auch mal schlechte Tage, aber da können wir auch professionell mit umgehen.

Was wir an Freude, Sympathien, Geduld und Vertrauen den Besuchern entgegenbringen, bekommen wir mehrfach zurück.

Da ich nächstes Jahr in den Ruhestand gehe, möchte ich heute nichts mehr ändern! In der Vergangenheit habe ich mir manchmal gewünscht, mit der Tagesstätte nicht so nah an der Wohnstätte zu sein. Ein eigener Bereich, unabhängig von der Wohnstätte, hätte uns gutgetan.

Die Tagesstätten unter eine eigene Leitung zu stellen, war schon ein Schritt in die richtige Richtung. Ansonsten sollte man auch bedenken, dass die Besucher, wenn sie frisch aus der Werkstatt kommen, noch recht fit und motiviert sind. Aber im Laufe der Jahre schleicht sich doch ein natürlicher Altersabbau ein, sodass zunehmend eine 1:1-Betreuung nötig ist. Dann passt der Personalschlüssel nicht mehr, oder die Gruppe wird mit 16 Personen zu groß, und man wird nicht mehr jedem einzelnen gerecht.

Worauf sind Sie stolz?

Eigentlich bin ich stolz auf mein gesamtes Leben. Ich bin in recht ärmlichen Verhältnissen groß geworden, aber an jedem Stolperstein gewachsen.

Besonders stolz bin ich auf meine Familie.

Auf die 23 Jahre in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf schaue ich mit Dankbarkeit zurück. Die Jahre haben mein Leben sehr bereichert, ich habe viel von meinen Besuchern gelernt. Im Übrigen freue ich mich auf meinen Ruhestand und bin neugierig auf das, was da noch kommt. ■

*Das Interview führte Anja Arndt,
Gruppenleiterin in der Wohneinrichtung
Lerchenstraße // Knopsberg*

Impressum:

„sei dabei“ – Das Magazin der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Herausgeber: Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH // Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen

Tel. 05176 / 189-0 // Fax 05176 / 92 30 07 // info@lhpb.de // www.lhpb.de

Redaktion: Anja Arndt, Nicole Grasz, Christiane Hempelmann, Anja Heuke, Annette Knauth, Susanne Meier, Barbara Philipp, André Rintelmann, Karl-Heinz Röber, Ulrike Treptow // Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Bildnachweis: Titelbild: Wohnschule der Lebenshilfe Peine-Burgdorf // www.stock.adobe.com: S. 4–5 belahoche, S. 9 izumikobayashi, S. 14 Robert Kneschke, S. 17 Jan Engel, S. 20 akf, S. 20 Sossi, S. 21 Nelos, S. 32 Hans-Jörg Nisch, S. 45 PHIL-IP-X;

Buchcover: S. 32 + S. 43: Spaß am Lesen Verlag; S. 35-36 Laurence Chaperon, S. 36 Bundesministerium der Finanzen, S. 36 gruene.de; METACOM Symbole © Annette Kitzinger

Auflage: 1.200 Exemplare // Gestaltung und Druck: Druckhaus Giese & Seif, Peine

Die veröffentlichten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und nicht unbedingt die Meinung der Redaktion.

Wir behalten uns das Recht vor, Beiträge und Anzeigen zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.

Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen

Tel. 05176 / 189-0 // Fax 05176 / 92 30 07

info@lhpb.de // www.lhpb.de

Wir sind zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2015.

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten:

Sparkasse Hildesheim Goslar Peine

IBAN DE30 2595 0130 0014 2401 39 // BIC NOLADE21HIK

Stichwort: „Sommer-sei dabei“



Begleiten. Fördern. Teilhaben.



charta der vielfalt

UNTERZEICHNET